

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Bierteljährig . . . . . 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Ma. mit 6 h pr. 3spaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der nächsten Nummer und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Bierteljährig . . . . . 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 11.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 14. März 1908

23. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.  
Anforderung.

Die Bewohner und Hausbesitzer des oberen und unteren Stadtplatzes und der Wienerstraße bis zum Bahnhofe werden ersucht, am Sonntag den 15. März 1908 nachmittags anlässlich des um 1/2 Uhr stattfindenden Einzuges des neu ernannten Stadtpfarrers des hochwürdigen Herrn Anton Wagner die Häuser unter den üblichen Vorrichtungen zu beslaggen, die Fahnen jedoch vor Einbruch der Dunkelheit zur Vermeidung von Störungen der elektrischen Lichtleitung wieder zu entfernen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. März 1908.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

3. a. 805.

### Fund!

Am 29. Februar 1908 wurde im Parteilräume des k. k. Postamtes in Waidhofen a. d. Ybbs eine Geldnote gefunden und beim städtischen Oberkammeramte deponiert.

Der Verlustträger kann diesen Geldbetrag gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes beim obigen Amte beheben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. März 1908.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

## Das Parlament und die Gewerbetreibenden.

(Fortsetzung.)

Wagner.

Frage 2: Infolge der Nichtbeachtung der von der Genossenschaft bei Beratung des jetzt in Kraft stehenden Gewerbegesetzes abgegebenen Wünsche in Bezug auf die Hintanhaltung des Strohmannenunwesens im Wagnergewerbe erhebt die Genossenschaft neuerdings und mit Nachdruck die Forderung:

Aufnahme von klaren Bestimmungen im § 2, 1. Abteilung Gewerbeordnung, wodurch die Zweifel über die Selbständigkeit der Gewerbetreibenden bei Handhabung seitens der Gewerbebehörden im vorhinein ausgeschlossen erscheinen. Weiter verlangt die Genossenschaft in bezug auf die Anmeldung von Fabriksbetrieben mit handwerksmäßigen Erzeugnissen entweder den Befähigungsnachweis oder aber, sofern der Befähigungsnachweis nicht opportun erscheint, im Verordnungswege oder im Wege der Gesetzgebung Hinausgabe von klaren, jeden Zweifel ausschließenden Bestimmungen zu § 2, Abteilung 1, Gewerbeordnung, wodurch die einzelnen Merkmale und Kriterien der speziellen Fabriksbetriebe genau aufgezählt und die Behörden gebunden sind, nur bei Vorhandensein aller gesetzlichen Bestimmungen mit der Hinausgabe von Gewerbescheinen für fabriksmäßige Erzeugung vorzugehen. Nur dann kann es vermieden werden, daß Leute, die sich in den Kopf setzen, mehrere handwerksmäßige Gewerbe zu betreiben, sei es durch Verwendung von Strohmannern oder auf andere unlautere Weise, jedoch durch die Wachsamkeit einzelner an der Sache beteiligten Interessenten verhindert wurden, einfach den Fabriksbetrieb anmelden. Ohne sich von dem Vorhandensein der im Ministerialerlasse vom 18. Juli 1883, Zahl 22037, vorgeschriebenen Merkmale und Kriterien zu überzeugen, nimmt die Gewerbebehörde die Anmeldung zur Kenntnis und folgt den Gewerbeschein für den Fabriksbetrieb aus, der aber tatsächlich nur rein handwerksmäßig ausgeübt wird. Nach der heutigen Praxis der Gewerbebehörde zweiter Instanz hat auch die Einleitung des Verfahrens im Sinne des Ministerialerlasses vom 2. Juli 1886, Z 22261, keinen Erfolg, weil eben von dieser Stelle der obzitierte Ministerialerlass vom 18. Juli 1883 nicht die entsprechende Würdigung findet. — Ein tiefgeföhlttes Bedürfnis der Genossenschaft, wie des Gewerbe- und Industriellenandes, ist es auch, daß das sogenannte Koalitionsgesetz vom 7. April 1870 eine eingehende Aenderung erfahre, da dasselbe für die jetzigen Verhältnisse nicht nur unzureichend ist, sondern auch die Arbeitgeber sowie die arbeitswilligen Arbeiter im Falle eines Streikes dem Terrorismus der sozialdemokratischen Organisation schutzlos preisgibt.

Wenn nun auch die Gesetze allen Wünschen und Forderungen der beteiligten Kreise voll und ganz gerecht würden, dann muß doch noch eine Forderung aufgestellt werden, ohne deren Erfüllung auch die besten Gesetze nutzlos wären: es muß verlangt werden, daß die Behörden die Gesetze in dem Sinne auslegen

und handhaben, der dem Gesetze als Absicht zugrunde gelegt wurde.

Maschinenbauer, Mechaniker etc.

Frage 1: Vorsteher F. Lauback schreibt uns: Ihr Zirkular ist mir zugekommen und ich danke Ihnen für die freundliche Zusendung desselben. Ich bedaure jedoch, bemerken zu müssen, daß ich außerstande bin, dasselbe als Genossenschaftsvorsteher und im Namen der Genossenschaft zu beantworten. Unsere Genossenschaften beruhen auf dem Gewerbegesetz und sind daher keine politischen Korporationen. Als Vorsteher muß ich es daher vermeiden, den Vorwurf der Kompetenzüberschreitung zu riskieren. Dagegen bin ich gerne bereit, meine Ansicht über Ihre Anfrage als Mechaniker und Privatmann auszusprechen und werde ich mich hiebei, Ihrem Wunsche entsprechend, so kurz fassen, als dies bei Begründung meiner Ansicht möglich ist. Als einer der Ältesten meiner Branche habe ich Gelegenheit gefunden, die Wünsche, Bedürfnisse und Ansichten des größten Teiles meiner Kollegen kennen zu lernen. Soweit ich also die Ansichten dieser Kollegen kenne, kann ich Sie versichern, daß — vielleicht einige wenige politisch vollkommen indifferente Herren ausgenommen — sie von dem gegenwärtigen Parlamente gar nichts erwarten. Was das alte Kurienparlament an Unfähigkeit, die Bedürfnisse der gewerblichen und industriellen Produktion zu fördern, geleistet hat, wird weitens in den Schatten gestellt durch das, was das jetzige Parlament in seiner heutigen Zusammensetzung in dieser Beziehung leistet. Hat das Kurienparlament es zu verhindern gewußt, daß die Interessen der von ihm vertretenen Klassen tangiert werden, so verziehen es die aus dem allgemeinen Wahlrechte hervorgegangenen sogenannten Parlamentarier noch viel besser, die Interessen derjenigen zu schützen, welche das Geld zu ihren kostspieligen Wahlen hergegeben haben. Dazu kommt noch, zu erwägen, daß in Regierungskreisen alles geschieht, was von Seite der sozialdemokratischen, unserem Staate und unserer Gesellschaftsordnung feindlich gesinnten Elemente verlangt wird, und man muß es mit tiefer Beschämung empfinden, daß nicht einmal das bestehende Koalitionsrecht, soweit es im § 3 zum Schutze der arbeitswilligen Elemente gehandhabt werden kann, gehandhabt wird. Meine Ansicht geht also dahin, daß meine Berufskollegen mir zu 99 Prozent recht geben, wenn ich sage, daß sie von dem gegenwärtigen Parlamente gar nichts erwarten, nicht einmal den Willen zur ersprießlichen Arbeit zeigt es, weil es sich durchaus nicht zur Schaffung

## Der Geheimpolizist.

Kriminalroman von E. Oswald.

Schluß.

(Nachdruck verboten.)

„Was müssen Sie, armes Kind, gelitten haben!“ war seine liebevolle Antwort. „Ich werde Ihnen suchen helfen nach jenem Dokument!“ Er tat es, allein das Suchen blieb vergebens. Trotzdem erneuerte er seine Werbung, und ich war nicht mehr stark genug, sie abzuweisen. Wir leben glücklich, wenn ich auch meinem armen, so unschuldig mit dem Makel der Illegitimität behafteten, in der Verborgenheit aufwachsenden Sohn oft heimliche Tränen nachweinen mußte!

Sie hielt einen Augenblick inne, von ihrem Gefühl überwältigt. „Vor einigen Monaten,“ fuhr die Fürstin dann wieder fort, „erhielt ich plötzlich einen Brief von Ballandaye. Er schlug vor, mit mir in Unterhandlungen wegen Rückgabe des Dokumentes zu treten, aber er stellte die ausdrückliche Bedingung, daß mein Gatte nichts davon erfahren dürfe. Er schlug ein Rendezvous vor in jenem verrufenen Lokal, der Anisetafel. Wohin wäre ich nicht gegangen, da es sich um die Zukunft meines Sohnes handelte!

Das Rendezvous fand statt. Nur meine treue Amelie begleitete mich. Er verlangte hunderttausend Franks für das Dokument. Ich versprach sie ihm. Er verlangte, daß ich sie persönlich überbringe und verpflichtete sich, mir dann das Dokument sofort auszuhandigen. Am nächsten Sonntag Abend sollte es geschehen. Auch zu diesem Rendezvous ging ich mit Amelie. Er selbst war nicht da, warum nicht, sollte ich bald sehen. Die Wirtin empfing mich in der süßlichsten Weise. Herr Ballandaye konnte nicht kommen, sagte sie, aber er habe ihr das Dokument übergeben. Ich solle ihr die hunderttausend Franks geben und den Empfang des Dokumentes bescheinigen. Ich war damit einverstanden. Ich prüfte das Dokument, fand, daß es das richtige, und gab ihr die Quittung und das Geld. Sie steckte Beides in die Schürze. In demselben Moment

sprangen drei Leute, die an einem Tisch gesessen und sich leise miteinander unterhalten hatten, auf mich zu und suchten mir das Dokument zu entreißen. Amelie warf sich dazwischen, in meiner Todesangst rief ich um Hilfe. Da sprang aus dem Hinterzimmer der Fürst, mein Gatte, der, mir unbewußt, schon das erstemal mir gefolgt war, hervor, den Revolver in der Hand. Er rief den Banditen zu, abzustehen von ihrem Vorhaben. Zwei von ihnen stürzten sich, Schmel als Waffe in die Höhe schwingend, auf ihn. Der dritte, als Soldat gekleidet, hielt noch Amelie gepackt, bemüht, sie zurückzudrängen, dann ließ er sie los und folgte seinen Genossen. „Flucht!“ rief der Fürst, „rettet Euch!“ Ich war vor Schreck besinnungslos, Amelie zog mich mit sich fort. Wir hörten zwei Schüsse auf der Flucht, einen dumpfen Schlag, dann war alles still!

Weltli schwieg. Eine Fülle widerstreitender Empfindungen wogte in ihm hin und her.

„Sie haben, als Sie den Fürsten verfolgten, seine Person festzuhalten gesucht,“ begann die Fürstin wieder, „nur Ihre Pflicht getan, ich weiß es. Aber jetzt, wo Sie wissen, wie Alles zusammenhängt, können Sie es über das Herz bringen, ihn, der nur in Selbstverteidigung das Blut jener zweifellos von Ballandaye gesandten Schurken vergossen, noch ferner zu verfolgen?“

Sie war aufgesprungen, sie sah ihn mit einem Blick voll unendlicher Angst — voll rührenden Flehens an.

„Wäre ich noch Beamter,“ antwortete Weltli nach kurzem Kampfe, „so würde mich nichts abhalten dürfen, dem Gebot der Pflicht zu folgen. Ich bin es aber nicht mehr. Wohl würde die Entdeckung dessen, was ich nun weiß, mir eine glänzende Zukunft sichern, wohl hätte ich nach dem, was man heute Abend mir anzutun versuchte und was Sie noch erfahren werden, volle Veranlassung, einen Akt der Rache zu begehen — ich will es nicht, gehen Sie in Frieden!“

„Eder Mann!“ rief die Fürstin, eine heiße Träne des Dankes auf seine Hand niederfallen lassend, „seien Sie meiner unbegrenzten Dankbarkeit und derjenigen des Fürsten sicher!“

\* \* \*

Weltli trat nicht wieder in den französischen Polizeidienst zurück, aber in dem eines anderen Staates errang er in kurzer Frist eine der geachteten Stellungen.

— Ende. —

## Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Buzer.

(Nachdruck verboten.)

„Gewaltiger als das Schicksal erscheint der Mut, der's unerschütterlich trägt.“

Auf die im November 1853 nach starken Schneefällen eingetretene strenge Kälte war um die Weihnachtzeit ein plötzlicher Witterungsumschlag gefolgt. Ein warmer Regen hatte die Wälder binnen wenigen Stunden ihrer blühenden Diamanten beraubt und die Eiszapfen von den Dachrinnen geworfen. Durch die Hohlwege der bewaldeten Höhen stürzten tosende Bäche herab, und die überfüllten Wiesengraben im Tale zollten ihnen reichlichen Tribut. Vereint zu großer Macht gelangend, zogen die Fluten den durch die Ebene rauschenden Flüssen zu Leibe und verschlangen deren Ufer, und gleich Strömen von gewaltiger Breite wälzten sich die Wassermassen mit leichtem Wellenschlage der Donau zu.

Der kurze, regnerische Tag vor Weihnachten neigte sich zum Ende. Die hereingebrochene Dämmerung vermochte jedoch nur einen geringen Teil des Publikums, das sich auf der Ingsolstädter Donaubrücke eingefunden hatte, um das seltene Schauspiel eines Eisganges zu genießen, zur Heimkehr zu bewegen. Das hölzerne Geländer war dicht besetzt von Jung und Alt und erwartungsvoll blickten alle auf die unbeweglichen, übereinander geschobenen Eisschollen, die den Strom in seiner ganzen Breite gefesselt hielten.

„Du wartest wohl auf den Eisstoß, Schweiger?“ fragte ein soeben angekommener Mann im Jagdostium einen älteren Herrn.

einer Geschäftsordnung entschließt, durch welche dem Staate und dem Volke wirklich zum Wohle gereichende Gesetze geschaffen werden könnten. Ich befürchte sehr, daß die Gesetze über jene, die das allgemeine Wahlrecht auf der heutigen Basis zum Schaden Wiens und Oesterreich geschaffen haben, ein sehr ungünstig lautendes Urteil fällen wird.

Frage 2: Was die zweite Frage anbelangt, so führe ich, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, die folgenden Forderungen an, die jedoch nach dem Vorangeführten, nur als pia desideria zu betrachten sind: Die Erlassung eines Streikgesetzes mit dem ausdrücklichen Verbote des Streikpostens, vollkommener Schutz der Arbeitwilligen und Verbotes der sogenannten Vertrauensmänner. Haftung der Organisation für jeden durch gemeinsame Arbeitseinstellung dem Unternehmer verursachten Schaden. Uneinbringliche Geldstrafen sind in Arreststrafen umzuwandeln. Ein Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb. Ein strenges Kartellgesetz, das die wucherische Ausbeutung der Bevölkerung durch die Kartelle tunlichst verhindert. Das Vorzugsprivilegium der Bauhandwerker. Verbot des Hausierhandels; bis zur Erlassung eines solchen, Ausdehnung der Sonntagstrafe auf denselben. Alters- und Pensionsversorgung des Gewerbestandes, Regelung des Submissionswesens. Exportförderung durch Abschluß von Handelsverträgen, die im Interesse des Gewerbes und der Industrie liegen. Revision des neuen Gewerbegesetzes in dem Sinne, daß die dem Spekulantentum günstigen Bestimmungen desselben ausgemerzt werden.

Zahntechniker.

Frage 1: Wir versprechen uns vom gegenwärtigen Parlamente, daß durch ein Gesetz endlich Ordnung in den einem Rechtsstaate höhnisprechenden Verhältnissen auf zahntechnischem Gebiete geschaffen wird. Heute ist jeder Arzt berechtigt — Lehrlinge (!) für das Zahntechnikergerwerbe aufzunehmen, sie durch drei Jahre als weiße Sklaven zum Zimmerbürsten, Teppichflicken, Türraumfaden auszunutzen und sie nach dieser Zeit, da kein einziger Arzt das Zahntechnikergerwerbe erlernt hat, als — gefunden zu entlassen. Will sich solch ein um drei der wichtigsten Jahre seines Lebens gekommener junger Mensch beschweren, so kommt er übel an, denn der Arzt untersieht ja nicht der — Gewerbeordnung. Aber Lehrlinge halten darf er. Die Zustände im Zahntechnikergerwerbe sind haarsträubend und schreien um Abhilfe.

Frage 2: Unsere Hauptforderung besteht darin, daß das Zahntechnikergerwerbe nur von den mit einer Konzession, beziehungsweise Gewerbebeschein versehenen Zahntechnikern ausgeübt werden dürfe, und daß nur diesen die Berechtigung zuteil werden soll, Gehilfen und insbesondere Lehrlinge zu halten.

Buchbinder.

Frage 2: Die Genossenschaft vereinigt vier Hauptbranchen, und zwar die der Buchbinder, der Ledergerbwerke, der Futtermittel- und der Kartonnagenenergiezeuger. Bei dem Gewerbe der Buchbinder muß zunächst hervorgehoben werden, daß ein Hauptwunsch dieses Geschäftszweiges bei Schaffung des neuen Zolltarifes unerfüllt blieb. Die Forderung nach Einführung eines entsprechenden Zolles auf gebundene Bücher fiel einigen Schlagworten zum Opfer, welche tatsächlich unbegründet waren. Von einem Zoll auf „Bildung und Wissen“ war hiebei um so weniger mit irgendeinem Rechte die Rede, als ja der Zoll nur besser gebundene Bücher treffen sollte und der geistige Inhalt dabei vollständig aus dem Spiele geblieben wäre. Ein mäßiger Zoll auf gebundene Bücher hätte sicherlich eine größere Entwicklung und Beschäftigung der heimischen

Buchbinderei herbeigeführt und dadurch auch mittelbar eine Anzahl mit derselben zusammenhängenden Gewerbe gefördert. Dazu kommt noch, daß auch das neue Gewerbegesetz die bisherigen Verhältnisse bezüglich der Abgrenzung der gegenseitigen Gewerbereiche beinahe unberührt ließ und gerade die Buchbinderei in dieser Hinsicht mit allen möglichen unberechtigten Konkurrenten zu kämpfen hat. Die Ledergerbwerkeenergiezeugung besitzt in den Wiener Fabrikaten einen Weltruf, den sie sich durch die Eleganz, Solidität und Originalität ihrer Fabrikate erworben hat. Leider sind die Produktionsverhältnisse nicht so günstig wie beispielsweise in Deutschland, da die Wiener Erzeugnisse in bezug auf die Preise namentlich der feinen Lederarten dadurch äußerst ungünstig gestellt ist, so daß solche Sorten beinahe vorwiegend aus dem Auslande und mit hohen Zollsätzen bezogen werden müssen. Die Futtermittelenergiezeugung teilt sich wieder in mehrere Abteilungen, und zwar in die für Schmuckstoffe und in die für Rauchrequisiten. Beide hängen daher in ihrer Prosperität von dem Geschäftsgange in den korrespondierenden Gewerben, wie der Gold- und Silberwarenbranche, und letztere ganz besonders von dem Exporte in Rauchrequisiten ab. Diese beiden Branchen erwarten daher gewiß mit vollem Rechte, daß der staatlichen Exportförderung jene Mittel zur Verfügung gestellt werden, um derselben einen großzügigen Charakter zu geben. Die Wiener Kartonnagenenergiezeugung kann sich zwar nicht über Mangel an Beschäftigung beklagen, da der Bedarf hiebei von Jahr zu Jahr eine immer größere Ausdehnung gewinnt. Dagegen ist es die fortwährende Steigerung aller von derselben verwendeten Rohmaterialien und Halbfabrikate, hervorgerufen durch die Bildung von Kartellen, welche diesen Geschäftszweig in eine prekäre Lage bringen. Die Preissteigerung von Glanz- und Bumpapieren, der verschiedenen Gattungen von Pappen, namentlich der Holzpappen, des Leimes u. s. w. fallen lediglich auf Rechnung der Kartelle, deren Bekämpfung nicht nur auf diesem Gebiete, sondern im allgemeinen eine nächste Aufgabe der betreffenden Faktoren, also auch des Parlamentes sein muß. Zum Schlusse soll noch bemerkt werden, daß sich die berichterstattende Genossenschaft voll und ganz den allgemeinen Forderungen und Wünschen anschließt, wie sie sich aus der gemeinsamen Rundgebung des Wiener Gewerbe-genossenschaftsverbandes ergeben; das Parlament möge aber bedenken, daß die Jahre, welche zur intensiven Entwicklung von Gewerbe und Industrie durch den abgeschlossenen Ausgleich mit Ungarn zur Verfügung stehen, nicht unbenützt vorüber gehen dürfen und seine Aufgabe wird es sein, alle jene gesetzgeberischen Maßnahmen zu treffen, um Gewerbe und Industrie zu heben und zu fördern.

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Maturitätsprüfungs-Vorschrift für Gymnasien und Realschulen.

Offiziös wird mitgeteilt: Wie wir vernehmen, hat Unterrichtsminister Dr. Marchet, gemäß seinem in der Mittelschulenukte gegebenen Versprechen, bereits eine neue Prüfungsordnung für die genannten Schulen herausgegeben, die schon für das laufende Schuljahr Geltung hat. Die wesentlichen Neuerungen, die zugleich Erleichterungen darstellen, sind folgende: Bei der schriftlichen Prüfung entfällt am Gymnasium die Uebersetzung aus der Unterrichtssprache ins Lateinische, an Realschulen die Uebersetzung aus dem Französischen in die Unterrichtssprache, an beiden Schulen die mathematische

Arbeit. Für die Uebersetzung aus dem Lateinischen in die Unterrichtssprache wird die Arbeitszeit von zwei Stunden auf drei erhöht, auch ist die Benützung eines Schulwörterbuchs hier wie bei den Prüfungen aus den modernen Sprachen an Realschulen gestattet. Für den Aufsatz in der Unterrichtssprache werden den Kandidaten beider Schulen drei verschiedenartige Themen zur freien Wahl vorgelegt.

Die mündliche Prüfung erstreckt sich für öffentliche Schüler und Privatisten auf vier Gegenstände, und zwar an den Gymnasien auf Latein oder Griechisch, die Unterrichtssprache, Geographie und Geschichte, jedoch beschränkt auf Vaterlandskunde (d. i. Geschichte und Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie, Verfassung, Verwaltung und Statistik unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Reichshälfte), ferner Mathematik.

Eine eigene Prüfung aus Physik, von der bisher nur die besseren Schüler befreit waren, entfällt, dafür wird unter einem bis auf weiteres angeordnet, daß im zweiten Semester der achten Klasse in 1 Stunde wöchentlich zusammenfassende Wiederholungen in der Schule stattfinden haben.

An den Realschulen erstreckt sich die mündliche Prüfung auf ein Sprachfach, Geographie und Geschichte, jedoch beschränkt auf Vaterlandskunde, wie am Gymnasium, auf Mathematik und Physik.

In den Sprachfächern dürfen die Literaturgeschichte als solche und die sogenannten Realien nicht Gegenstand besonderer Prüfung sein. Aus welchem Sprachfache geprüft wird, hängt nebst den Ergebnissen der schriftlichen Prüfung auch von der Wahl des Kandidaten ab. In der Mathematik werden bloß Lösungsaufgaben gestellt; dabei sind Aufgaben auszuschließen, die eine nur durch ungewöhnliche Uebung erlangte Gewandtheit in algebraischen Umformungen und in geometrischen Konstruktionen oder die Kenntnis vieler, bloßgedächtnismäßig festzuhaltender, namentlich praktisch belangloser Einzelheiten und Formeln verlangen.

In der Prüfung aus der Physik wird an Realschulen von den theoretischen und experimentellen Begründungen abgesehen und gleichzeitig eine planmäßige Wiederholung des Prüfungsstoffes angeordnet.

Ungünstige Ergebnisse der schriftlichen Prüfung bilden kein Hindernis für die Zulassung zur mündlichen Prüfung, doch muß ein Kandidat, der in einem Gegenstande bei der schriftlichen Prüfung keinen entsprechenden Erfolg erzielt hat, aus diesem Gegenstande mündlich geprüft werden.

Ist die mündliche Prüfung abgeschlossen, so wird auf Grund des von der Kommission gewonene Gesamteindruckes unter Einbeziehung der Ergebnisse der schriftlichen Prüfung und unter Würdigung der Semesterleistungen des Kandidaten im letzten Jahre über seine Reise zum Besuche einer Hochschule entschieden. Der Beschluß wird mit Stimmenmehrheit gefaßt oder mit Stimmenmehrheit gfaßt. In derselben Art wird auch bei der Bestimmung des Kalkuls „reife mit Auszeichnung“ vorgegangen.

Da es sich bei der Prüfung nicht in erster Linie um die Leistungen in einzelnen Lehrfächern, sondern um das Urteil über die Gesamtleistung des Kandidaten handelt, so entfallen die bisher üblichen Wiederholungsprüfungen in einzelnen Gegenständen.

Die Reprobation erfolgt entweder auf ein halbes oder ganzes Jahr. Im ersteren Falle behalten die bei der Prüfung erlangten günstigen Noten im Schriftlichen ihre Gültigkeit. Das Reisezeugnis wird in Hinblick keine Noten aus den einzelnen Gegenständen, sondern lediglich die Erklärung der Reife und ihres Grades enthalten.

„Gewiß.“  
„Dann laß Dich's Worten nicht verdrücken, Freund. Nach den neuesten Hochwasser-Mitteilungen stauen sich in der Stromenge zwischen Welsburg und Kelheim ungeheure Eismassen. Nicht einen Zoll rückt's.“

„Ich möchte witten, daß in einer Stunde alles vorüber ist. Man sieht das nicht alle Tage, Bester. Der letzte namhafte Eisstoß ging vor achtzehn Jahren, anno fünfunddreißig. Ich warte!“

„Dann nur die Geduld nicht verlieren, lieber Schweizer. Heute Abend also — Du, dort kommt der Hartfeld!“ unterbrach sich der Sprechende im Flüstertone. „Aber den hat's ordentlich mitgenommen.“

Schweizer wandte sich unauffällig um, und sein Blick begegnete dem eines stattlichen Mannes, der raschen Schrittes auf dem Fahrwege der Brücke dahinkam. Unter der plaudernden, erwartungsvollen Menge war eine allgemeine Bewegung entstanden. Aller Augen hatten sich von der Eisbede des Stromes abgewendet, um dem Manne nachzusehen; man flüsterte sich zu, und die Gesichter drückten Ueberraschung und Neugierde aus.

„Er hat mich gesehen“, sagte Schweizer etwas verlegen; „muß ihn doch begrüßen; könnte sonst meinen... Vergnügte Feiertage, Freund!“

Bald hatte er den Erlenden eingeholt. „Grüß Gott, Hartfeld!“ sagte er halblaut. „Ich darf Dich also beglückwünschen?“

„Die Sache ist beim Alten“, entgegnete dieser gepreßt. „Aber du würdest doch —“

„Ich wurde freigesprochen, ja!“

„Dann begreife ich deine finstere Stimmung nicht. Allerdings kann ich mir denken —“

„Mich drängt's zu meiner Familie, Schweizer... Entschuldige!“ sagte Hartfeld, und in Ton und Ueberde lag eine so bestimmte Abfertigung, daß sich der gutmütig aussehende Mann nach einem stummen, verlegenen Gruße zur Brücke zurückwandte.

Georg Hartfeld war Procurist der Firma Karl Lorenz, eines angesehenen Handelshauses in Ingolstadt. Sohn eines

Offiziers, sollte er nach dem Willen des Vaters die militärische Laufbahn einschlagen und war bereits Junker, als ihm einiger unüberlegter jugendlicher Streiche wegen die Aussicht auf Beförderung abgeschnitten wurde. Sein Vater, der pensionierte Oberst Hartfeld, starb bald darauf, und an dessen Sterbebette vollzog sich im Innern des jungen Mannes eine Wandlung zum Besseren, die eine dauernde sein sollte. Er entschloß sich zum kaufmännischen Berufe und kam durch Vermittlung eines Freundes seines Vaters, des Oberstleutnants v. Seeburg, als Lehrling in das Handelshaus Lorenz. Durch Fleiß und große Verlässlichkeit erwarb er sich das Vertrauen und die Zuneigung seines Prinzipals in so hohem Grade, daß dieser ihm bereits nach drei Jahren die freigewordene erste Buchhalterstelle übertrug und nach Verlauf von weiteren zwei Jahren die Procura erteilte.

Hartfeld galt bei der Damenwelt als ein schöner Mann. Und neben diesem günstigen Empfehlungsbrief standen ihm gewandte Umgangsformen und ein liebenswürdiges, helteres Wesen zur Seite. Nachdem er nun eine Stellung errungen hatte, öffneten sich dem ehemaligen Junker — dem Sohne des Obersten Hartfeld, die ersten Kreise der Stadt. Gelegentlich eines Kränzchens im Offizierskasino lernte er die Tochter des inzwischen zum Obersten vorgerückten Herrn v. Seeburg kennen und kam dann wiederholt in dessen Familie. v. Seeburg war seit dessen Witwer. Wer ihn nicht näher kannte, hielt ihn für einen verschlossenen Charakter. Ein Mitkämpfer in Deutschlands schweren Tagen, war er auch die langen Friedensjahre hindurch, die den Befreiungskriegen folgten, Soldat mit Leib und Seele geblieben und widmete sein ganzes Denken militärischen Angelegenheiten.

Von Natur aus sehr misstrauisch, wurde er infolge einer Unterschlagung, die sich ein Kasserverwalter zu Schulden kommen ließ und für die er als Bataillonskommandeur aufzukommen hatte, zum ausgesprochenen Pessimisten. Sein einziges Kind Marie liebte er zärtlich. Noch nicht vier Jahre alt, verlor das Mädchen die Mutter und kam dann zu einer nahen Verwandten, welche das Kind äußerst streng und einseitig erzog. Marie war eine schöne, stolze Erscheinung, aber ihr tadellofes Gesicht verunschönte ein hochmütig eifriger Zug. Sie ließ sich bei allen öffentlichen Gelegenheiten ein unnahbares Benehmen angelegen sein

und hielt jede junge Dame, die ihrer Natur weniger Zwang auferlegte, für abern oder kokett.

Trotz der Verschiedenheit ihrer natürlichen Anlagen entwickelte sich zwischen Hartberg und Fräulein Seeburg eine Neigung, über deren Grad sich allerdings keines der Beiden im Klaren war. Der junge Mann, der noch niemals geliebt hatte, betrachtete Marie als ein kaum zu erringendes Ideal. Ihr stark ausgeprägtes Standesgefühl imponierte ihm. Oberst von Seeburg machte anfangs seiner Tochter gegenüber Einwendungen, schließlich flößte ihm der solid gewordene Sohn des Jugendfreundes selbst Interesse ein, und so wurde Marie binnen Jahresfrist Hartfelds Frau. Das junge Paar gründete sein Heim in der geräumigen Wohnung des Obersten und es gestaltete sich ein freundliches Familienleben, das ein glückliches genannt werden konnte, als ein Söhnchen ins Haus kam, dem ein Jahr später ein Mädchen folgte.

Da hielt plötzlich das Unglück in der furchtbarsten Gestalt seinen Einzug.

Hartfeld kam eines Tages ins Geschäft und machte die Entdeckung, daß in der vorübergehend unter seiner Verwaltung befindlichen Kasse zehntausend Gulden fehlten. Das Kassenlokal und die Kasse selbst fand er regelrecht verschlossen. Der Geschäftsherr war auf einige Zeit verreist, und da in nächster Zeit ein größerer Geldverkehr zu erwarten stand, übergab er die Schlüssel an Hartfeld, der sein unbegrenztes Vertrauen besaß.

Letzterer hatte nach einer größeren Einzahlung am Abend zuvor den Kassenbestand gestürzt und in Ordnung befunden. Und nun fehlten zwei Pakete bayrischer Zehn-Guldennoten zu je fünf-tausend Gulden, während die Wertpapiere und das Silber vollzählig vorhanden war. Hartfeld, der wöchentlich einmal in die Gesellschaft zu gehen pflegte, war in fraglicher Nacht zuhause gewesen und trug die zum Kassenlokal und zur Kasse gehörigen Schlüssel in einer Ledertasche verahrt bei sich.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Durchführung der Prüfung werden gleichfalls mannigfache Bestimmungen getroffen, so beispielsweise, daß, so oft es angeht, die mündliche Prüfung die Form eines freien Kolloquiums anzunehmen hat, daß dem Kandidaten zur Ueberlegung der vorgelegten Fragen eine Zeit vor der mündlichen Prüfung zur Verfügung steht u. a.

Durch die gebotenen mannigfachen Erleichterungen wird nicht nur die physische Anstrengung bei dem Prüfungsfakte wesentlich gemindert, sondern es sind auch alle jene Momente, die psychische Depressionen und Aufregungen bei den Kandidaten erzeugen, beseitigt, da alles nur gedächtnismäßig zu reproduzierende Wissen in allen Gegenständen im ausgiebigsten Maße eingeschränkt ist. Klagen, daß die spezielle Vorbereitung zur Reifeprüfung ungewöhnliche, hygienisch bedenkliche Forderungen an die Kraft der Kandidaten stelle, dürften in Zukunft nicht mehr laut werden.

Andererseits bietet die Prüfung auch in ihrer gegenwärtigen Form dem Kandidaten hinreichende Gelegenheiten, seine geistige Reife für das Studium an der Hochschule zu erweisen und gerade diese früher zum Ausdruck zu bringen.

Die neue Prüfungsordnung läßt keinerlei Dispensen bei der mündlichen Prüfung zu. Zu dieser Maßnahme führte die Erwägung, daß durch die bisherigen obligaten Dispensen aus Geschichte und Physik an Gymnasien, die nur den besseren Schülern zugute kam, eine ungleiche Behandlung der Schüler stattgefunden hat und daß dadurch gerade jeun Schülern ein größeres Arbeitspensum auferlegt wurde, die häufig gerade in Folge geringerer Begabung größerer Schonung bedürftig hätten. Was dagegen die vom Vorsitzenden gewährten fakultativen Dispensen anlangt, so wurden diese den Examinanten erst unmittelbar vor der Prüfung bekanntgegeben, also zu einer Zeit, wo der lange, schwierige Weg der Vorbereitung schon zurückgelegt war und sohin der Nachlaß der Prüfung für den Kandidaten kaum mehr von einer Bedeutung war. Demgegenüber erschien es als das Richtiger, die sämtlichen Kandidaten der Prüfung im gleichen Maße zu unterziehen, dafür aber eine wesentliche Einschränkung des Prüfungsfachstoffes, wie schon erwähnt, eintreten zu lassen.

Wenn es ferner nicht an Stimmen fehlen wird, welche den Ausfall der schriftlichen Arbeit aus der Unterrichtssprache in die lateinische am Gymnasium, der mathematischen an beiden Anstalten, auffallend finden, so muß demgegenüber bemerkt werden, daß das Lateinschreiben als solches im Lehrziele der Gymnasien nicht mehr dieselbe Rolle spielt wie ehemals und daß auch erfahrene Philologen auf diese Leistung bei der Maturitätsprüfung zu verzichteten keinen Anstand nehmen.

Was aber die Auslassung der schriftlichen Arbeit aus der Mathematik betrifft, so bietet die neue Art der Prüfung aus diesem Gegenstande, der sich jeder Kandidat unterziehen muß, die sichere Gewähr, daß die Kandidaten mit den gleichen mathematischen Kenntnissen die Mittelschulen verlassen werden wie bisher. Uebrigens hatten sich bei der schriftlichen Prüfung aus diesem Gegenstande Uebelstände ergeben, welche die Auslassung dieser Prüfung als rätlich erscheinen ließen.

Die allgemeinen Grundsätze, die zu wesentlichen Abänderungen der bisher geltenden Maturitätsprüfungs-Ordnung geführt haben, werden erst nach der Revision der Lehrpläne, die bereits in Angriff genommen ist, und durch die geplante Neuordnung des Prüfungs- und Klassifikationswesens völlig verständlich werden. Ein wichtiger Grundsatz wird dabei sein, daß bei der Festlegung und Verteilung des Unterrichtsfachstoffes auf die einzelnen Klassen auf die geistige und körperliche Entfaltung des Schülers in der betreffenden Altersstufe die gebotene Rücksicht genommen werde. Es wird beispielsweise nicht mehr tunlich sein, daß ein schwieriger Lehrgegenstand, wie Latein, auf den untersten Stufen in der Schule durch mehr als eine Stunde täglich betrieben und dadurch die Arbeitslast der Schüler gemindert werde.

Und was das Prüfungsverfahren anlangt, so soll speziell bei der Maturitätsprüfung nicht mehr das Gewicht darauf gelegt werden, welche Note der Kandidat aus einem oder dem anderen Gegenstande erlangt hat; es soll nicht mehr das Wissen oder Nichtwissen des Kandidaten aus möglichst vielen Disziplinen erforscht werden, sondern es sollen einige für die Erweisung der geistigen Reife besonders wichtige Gebiete den Gegenstand der Reifeprüfung bilden und bei der Prüfung aus denselben nicht die Gedächtniskraft des Prüflings erforscht, sondern durch eine umfassende Behandlung des Prüfungsgebietes ergründet werden, ob der Kandidat die geistige Reife besitzt, deren er für ein erfolgreiches Studium an einer Hochschule bedarf.

## Neues vom Tage.

### Ein auf König Alfons geplantes Attentat.

König Alfons ist glücklich nach Madrid heimgekehrt und wurde nach den offiziellen Meldungen dort ebenso bejubelt, wie in Barcelona. Ein gütiges Geschick hat den kühnen Besuch in Barcelona glücklich verlaufen lassen. Es hätte auch ein großes Unheil geschehen können, denn nachträglich erfährt man von der Explosion einer Höllemaschine, die zweifellos dem König galt, der nur, wie es scheint, durch den Umstand gerettet wurde, daß die Höllemaschine zwölf Stunden zu früh explodierte. Dem mutigen jungen König Alfons ist Glück zu wünschen und auch dem Ministerpräsidenten Maura, der den König der Gefahr des Besuches in der Anarchistenstadt ausgesetzt hat.

In nachstehendem die Berichte über das geplante Attentat und die Rückkehr des Königs nach Madrid:

### Eine Bombenexplosion in der Nähe des Kais.

Barcelona, 12. März

Wie ein hiesiges Blatt meldet, erfolgte gestern Abend in der Nähe des Kais eine starke Explosion, die aber keinerlei Bedeutung hatte. Die zurückgelassene Spur läßt darauf schließen, daß die Höllemaschine mit Pulver geladen war. Eine Verhaftung wurde vorgenommen.

Barcelona, 11. März.

„El Liberal“ bestätigt, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. März am Kai Marazanas an einer isolierten Stelle eine Höllemaschine explodierte, die in eine zur Kanalisation bestimmte Röhre gelegt worden war. Durch die Explosion sei die Röhre zertrümmert und in der Umgebung Schaden angerichtet worden. Es wurde angeordnet, daß alle Spuren der Explosion beseitigt werden, wodurch der Vorfall bisher geheim gehalten werden konnte. Die Behörden beobachten hierüber die größte Zurückhaltung und erklären, daß die Explosion ohne Bedeutung sei.

### Zwei Explosionen.

Paris, 12. März.

Die Agence Havas meldet aus Madrid: Aus den vorliegenden Berichten scheint hervorzugehen, daß gestern in Barcelona zwei Explosionen erfolgten: die eine gestern um 5 Uhr früh, welche nach einer offiziellen Version der Explosion eines Dampfrohres eines Hafentransports zugeschrieben wird, und eine zweite Explosion gestern Abends in der Abflußröhre einer Dachrinne, wobei es sich, wie manche meinen, um die Explosion einer gewöhnlichen Rakete handeln soll. In den offiziellen Kreisen Barcelonas mißt man der zweiten Explosion keinerlei Bedeutung bei, und glaubt, daß es sich dabei um eine Aeußerung der gegen die Behörden geführten Kampagne handle. Ein festgenommenes Individuum erklärte, daß es sich um einen bloßen Spaß gehandelt habe.

### Die Ankunft in Madrid.

Madrid, 12. März.

Auf der Fahrt vom Bahnhof zum königlichen Palais wurden der König, die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie sowie der Ministerpräsident Maura von der vor dem Bahnhof und in den zum königlichen Palais führenden Straßen angesammelten zahlreichen Menschenmenge lebhaft akklamiert. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Zugleich mit König Alfons trafen hier nebst dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Welfersheim Konteradmiral v. Ziegler und neun Offiziere der österreichischen Eskadre als Gäste des Königs ein.

### Explosion einer Höllemaschine in Barcelona.

Barcelona, 11. März. Gerüchtweise verlautet, daß um 3 Uhr früh in der Nähe des Hafens eine Explosion stattgefunden habe, welche jedoch nur unbedeutenden Schaden verursachte.

Barcelona, 11. März. „El Liberal“ bestätigt, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. d. am Kai Marazanas an einer isolierten Stelle eine Höllemaschine explodierte, die in eine zur Kanalisation bestimmte Röhre gelegt worden war. Durch die Explosion sei die Röhre zertrümmert und in der Umgebung Schaden angerichtet worden. Es wurde angeordnet, daß alle Spuren der Explosion beseitigt werden, wodurch der Unfall bisher geheim gehalten werden konnte. Die Behörden beobachten hierüber die größte Zurückhaltung und erklären, daß die Explosion ohne Bedeutung sei.

### Massendegradation in Rumänien.

Bukarest, 7. März.

Die rumänischen Revolten, die im vergangenen Frühling das ganze Land in Aufregung, Unruhe und Angst versetzt hatten und im Ausland gleichfalls ein erregtes Echo fanden, haben jetzt — nach fast einem Jahre — in Bukarest ein höchst trauriges allseitig deprimierendes Nachspiel gehabt.

Bei dem Bauernaufstand hatte eine Abteilung Soldaten, die gegen das Dorf Stanesti und seine Einwohner abkommandiert war, sich geweigert, gegen ihre Land- und Stammgenossen vorzugehen, im Notfalle auch auf sie zu schießen, und was für die Soldaten besonders in militärischer Beziehung noch von weitaus größerer Bedeutung war: sie hatten müßig zugehört, wie ihr kommandierender Leutnant von den revoltierenden Bauern auf grausame Weise erschlagen wurde. Schzig von diesen Soldaten sind nun kürzlich hier abgerichtet worden. Das Urteil für die Leute, unter denen sich zwei Unteroffiziere und zwei Sergeanten befinden, lautete auf Degradation bzw. Ausstoßung aus dem Heere und lebenslängliche Zwangsarbeit in den staatlichen Salzbergwerken von Dena, eine Strafe, die graduell etwa der Zuchthausstrafe gleichkommt, nur bei weitem qualvoller ist.

Der entsetzliche aufregende Akt der Degradation fand im Hofe der Infanteriekaserne des betreffenden Regiments statt. Nach französischem Muster waren von sämtlichen Regimentern Bukarests sowohl Offiziers- als auch Mannschafteabteilungen eingetroffen, die ein Biered bildeten, ebenso waren Hornisten aller Regimenter abgeseendet worden. Der kommandierende Haupt-

mann trat nach vollendeter Aufstellung in die Mitte des Karrees und verlas mit lauter Stimme das Urteil, das in seiner Strenge an russische Maßregeln gemahnt. Den Sergeanten und Unteroffizieren wurden die Treifen, den gemeinen Soldaten die Achselklappen abgerissen und jedem einzelnen dabei zugerufen: „Du bist unwürdig, Soldat zu sein!“ Während dessen bliesen alle Hornisten ein mißtönendes Signal, das direkt den Titel „Degradationssignal“ führt.

Viele der Sträflinge weinten wie die Kinder, und auch die anwesenden Offiziere konnten ihre Bewegung kaum bemeistern. Dann wurden alle Verurteilten schwergefesselt abgeführt und den Zivilbehörden zur Ueberführung in die Salzbergwerke überantwortet.

### Ein bequemer Briefträger.

Budapest, 12. März. Eine Lehrerin in Nemet-Szent-Mihaly, die sich nahezu in fünfzig Offerten um verschiedene Lehrerinnenstellen beworben hatte, konnte trotz glänzender Zeugnisse und der Protektion einflussreicher Persönlichkeiten keine Anstellung erhalten. Sie wußte dafür keine Erklärung, um so weniger, als ihr ihre Gönner wiederholt mitteilten, sie möge sich nur an sie wenden, wenn sie ihrer bedürfe. Nun fand sich des Rätsels Lösung. Einer der Verwandten der Lehrerin kaufte dieser Tage das Haus eines seit Neujahr aus dem Dienste der Post geschiedenen Briefträgers und ließ das Gebäude demolieren. Als der Fußboden aufgerissen wurde, fanden die Arbeiter mehr als 5000 teils geöffnete, teils noch unberührte Briefe, welche der bequeme Briefträger einfach nicht zugestellt hatte. Die Gegend, in welcher die Lehrerin wohnt, hat der Briefträger überhaupt nicht mit seinem Besuche beehrt. Die Behörde hat sogleich die Untersuchung gegen den Briefträger eingeleitet, was aber die Lehrerin nicht entschädigen kann, die möglicherweise mehrmals schon ernannt worden wäre. Die 5000 Briefe existieren aber nun auch nicht mehr, da sie von Kindern längst zu Spielzwecken verwendet wurden. Die Lehrerin ließ jetzt in der Gemeinde verkündigen, daß sie für jeden an sie gerichteten Brief eine entsprechende Belohnung bezahle.

### Die Brandstiftungen in Deutschland.

Berlin, 12. März. Wie in Berlin, so waren auch am Niederrhein in der letzten Zeit zahlreiche Brandstiftungen vorgekommen, deren Urheber man nicht eruieren konnte. Jetzt sind, wie aus Köln gemeldet wird, in das Gefängnis von Holthausen drei Männer eingeliefert worden, die sich in einem Bauschuppen im Orte Wersten versteckt hielten und von den Ortsbewohnern als die Brandstifter bezeichnet wurden. Auf dem Transport zum Arrestlokal wurden sie von der erregten Menge attackiert und blutig geschlagen. Eine genauere Revision aller Scheunen und Wohnhäuser ergab, daß bei einigen Häusern mehrere Dachziegel abgehoben und Fündschnüre vom Dachboden zur Erde gelegt waren. Es scheint, daß derartige Vorbereitungen zu Brandstiftungen seit Monaten getroffen worden sind.

## Eigenberichte.

Steyr. (Kaiser-Jubiläumsschießen.) Die dem österreichischen Schützenbunde angehörige Schützengesellschaft in Steyr, deren Bestand in der Katholischen Chronik von Steyr schon für die Mitte des 16. Jahrhunderts nachgewiesen erscheint, beabsichtigt im heurigen Jahre anlässlich des bevorstehenden Kaiser-Jubiläums ein Bezirkschießen für das Traunviertel zu veranstalten. Es ist seit 10 Jahren das erste Mal, daß die Steyrer Schützen wieder mit einem allgemein zugänglichen Unternehmen an die Öffentlichkeit treten. Steyr als der Sitz einer weltbekannten Waffenindustrie und am Ausgange des Enns- und Steyrtales, der uralten Heimstätte freundlichen Schützentums, gelegen, erscheint gewiß berufen, die Schützen von Nah und Fern zum Wettkampfe herbeizurufen. Die Festtage sind für Anfang September in Aussicht genommen, zu welcher Zeit in Steyr auch die Jubiläumsausstellung stattfindet, und es ist daher zu hoffen, daß sich beide Unternehmungen gegenseitig fördern werden. Die vorbereitenden Arbeiten für das Schießen sind bereits im Gange und es wird sich die Gesellschaft angelegen sein lassen, durch zahlreiche und wertvolle Beste die Teilnehmer zufriedenzustellen und ihnen den Aufenthalt in Steyr so angenehm als möglich zu gestalten. Das Programm, sowie das Verzeichnis der Ehrengaben wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. Schon heute aber ergeht der Aufruf zur recht zahlreichen Beteiligung an dem Jubiläumsschießen in Steyr.

Wien. (Auskunftsstelle für Sommerwohnungen.) Der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich gibt bekannt, daß in seinem Auskunftsbureau, 1. Bezirk, Rärntnerstraße 34 (Rärntnerbazar) ausführliche Daten über 480 niederösterreichische Sommerfrischen und Kurorte vorhanden sind und allen Interessenten unentgeltlich Auskünfte erteilt werden. Von zahlreichen Orten liegen auch illustrierte Prospekte auf. Der vom Landesverband für Fremdenverkehr herausgegebene reich illustrierte Führer durch die Kurorte, Sommerfrischen und Höhenstationen Niederösterreichs ist in allen Buchhandlungen um den Preis von 30 h erhältlich.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

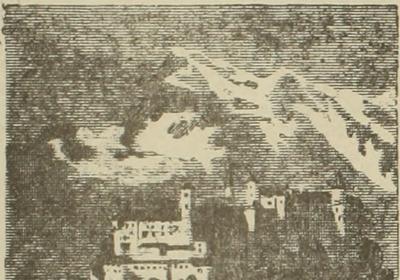
Mit sehr gutem Erfolge wird

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

angewendet bei:  
Erkrankungen der Luftwege  
Katarren des Rachens  
der Bronchien  
Lungen und Brustleiden.

Um Unterachtlungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Gishshübler“ gebeten, die Originalflasche Gishshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbruch zu beachten.

Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.



**Andre Hofers**  
Gesundheits-  
**Malzkaffee**  
mit Kaffeegeschmack  
angenehm aromatisch billig

WIEN 1906 DIPLOM ZUR  
GOLD. FORTSCHRITTSMEDAILLE

Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

**Krondorfer**  
natürlicher alca.  
**SAUERBRUNN**

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Merk Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**FATTINGER'S Patent-**  
**HUNDEKUCHEN**

ist das beste Futter für jeden Hund!

Über 250 erste Preise



5 kg K 3.20  
50 kg K 23.—  
fko. ab Fabrik.

Empfohlen von allen Tüchtern und Therapeuten.

Fattinger's Puppy-Biscuit für junge Hunde, 50 Kg K 26.—, 5 Kg postfrei K 3.50.  
Fattinger's Delikatess-Biscuit für sehr zarte Luxushunde, 50 Kg K 30.—, 5 Kg postfrei K 4.—  
Broschüre über vernunftgemäße Hunde-Ernährung bei Bestellung umsonst. — Preislisten über Fattinger's sämtliche Futtermittel für Hunde, Hühner, Fasanen, Tauben etc. umsonst erhältlich durch:

**FATTINGERS**  
Patent-Hundekuchen- und Geflügelfutter-Fabrik  
WIENER-NEUSTADT.  
Verkaufsstellen in Waidhofen bei Franz Steinmassl, Gottfried Fries Wwe., J. Jassinger. 552 26—1

Nun bin ich mit meinem Latein am Ende!

Mein Katarach hat sich in Permanenz erklärt und alle Mittel wollen nicht helfen. Geschwitz hab ich, Tee hab ich getrunken, Bonbons gelutscht daß mir ganz elend im Magen wurde — und der Katarach ist immer noch da. — So? Haben Sie's denn aber auch mit Fays ächten Sodener Mineral-Pastillen versucht? Ich sage Ihnen, die räumen mit so einem Katarach auf, daß es eine Lust ist, und sie schaden nicht etwa dem Magen — sie neutralisieren die überschüssige Säure. Wer Fays ächte Sodener nimmt, fühlt sich wohl! Zu haben für Kr. 1.25 die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung. Man weise aber jedwede Nachahmung ganz entschieden zurück.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:  
W. Th. Gungert, Wien IV/1, Große Neugasse 27.

Aus Waidhofen.

**\*\* Installation.** Die feierliche Installation des neuernannten Stadtpfarrers von Waidhofen, Herrn Anton Wagner findet am Sonntag den 15. März statt. Um 1/2 2 Uhr wird der hochw. Herr Pfarrer am freifingerberg erwartet und in die Kirche geleitet. Dortselbst findet die Installation und ein Segen statt. Die Festtafel wird im Pfarrhose abgehalten.

**\*\* Turnverein.** Gelegentlich des im Juli d. J. in Graz stattfindenden Kreisturnfestes soll ein Ausflug nach dem Besiedlungsgebiete der Südmarr an der Sprachgrenze von Marburg unternommen werden. Um dieser Sache Anregung zu bieten, veranstaltet der Südmarrwandlehrer Hödl Samstag den 21. März 1908 um 8 Uhr abends in der städtischen Turnhalle bei freiem Eintritte einen Vortrag über das Thema „Von der deutschen Bauernkolonisation bis zum Besiedlungswesen der deutschen Schutzarbeit“, dessen Besuch hiemit bestens empfohlen wird.

**\*\* Südmarr.** Montag den 9. März fand das Schlußschießen statt und beginnen wieder die Wanderabende, welche von Fall zu Fall im Obbsal-Boten bekanntgegeben werden. Der nächste Wanderabend ist Montag den 16. März l. J. um 8 Uhr abends in Herrn Heinrich Leutners Gasthaus. Die gehörten Mitglieder der Männer- und Frauenortsgruppen der Südmarr werden hiemit geziemend eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste wie immer willkommen.

**\*\* Vom Feuerschützenverein.** Am 11. März wurde im Hotel Hierhammer die Generalversammlung der k. k. priv. Feuerschützengesellschaft abgehalten, welche folgenden Verlauf nahm: Nach Verlesung des Protokolles, welches genehmigt wurde, erstattete der Oberschützenmeister Herr A. Zeitlinger den Bericht über die Konstituierung des Schützenrates, welche wie folgt vorgenommen wurde: Oberschützenmeister Herr A. Zeitlinger, Schützenmeister Herr Julius Fay, Schriftführer Herr Leo Sarrzka, 1. Kassier Herr Anton Fay, 2. Kassier Herr Leopold Frieß, 1. Zugwart Herr Josef Schanner, 2. Zugwart Herr M. Pokerschnigg Herr Anton Fay erstattete sodann den Kassabericht, welcher unter dem Ausdruck des Dankes für die Mithaltung des Kassiers genehmigt wurde. Bei Feststellung der Schießordnung pro 1908 wurden die im Vorjahre gültigen Bestimmungen ohne wesentliche Aenderung angenommen. Das 1. Kranzelschießen findet bei hoffentlich halbwegs günstiger Witterung am 21. April (Ostertag) statt und werden die weiteren Schießen an den nächstfolgenden Montagen abgehalten. Vom 13. Juni ab wird bis auf Weiteres zweimal in der Woche (Montag und Samstag) geschossen. Ferner wurde beschloffen, zum Zwecke der Hebung des geselligen Verkehrs unter den Vereinsmitgliedern im heurigen Sommer einen oder eventuell mehrere gemeinsame Schützenausflüge auf einen der benachbarten Schießstände zu unternehmen. Nachdem noch der Vorsitzende dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich im heurigen Jahre ein recht reges Leben auf der Schießstätte entwickeln möge, wurde die Versammlung geschlossen.

**\*\* Sammlung.** Für das kranke, sich dermalen im Krankentause in Lutz befindliche arme Mädchen sind uns von Herrn Ed. Pich 3 Kronen zug kommen, welche wir ihrer Bestimmung zuwiefen. Zusammen sind uns bis jetzt 8 Kronen übergeben worden.

**\*\* Generalversammlung.** Am Sonntag den 8. d. hielt der christlich-soziale Volksverein seine Jahres-Hauptversammlung ab, welche sich wie immer eines Müssigganges erfreute. Leider war der unermüdetliche Präsident Herr Professor Dr. Paul Puzer infolge eines Krankheitsfalles in seiner Familie verhindert, an der Herrschau dieser mächtigen Organisation teilzunehmen. Mit besonderer Freude und Genugtuung konnte Herr Fay den hochw. Herrn R. Abg. Pfarrer Baumgartner aus Weyer als Redner begrüßen, welcher in bekannter volkstümlicher Art bald mit köstlichem Wit und feiner Satire, bald mit flammender Begeisterung und herzzgewinnender Wärme die letzten politischen Ereignisse besprach, wofür er brausenden Beifall erntete. Herr Prof. Fager erstattete h'eraus den Kassabericht, welcher mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers Herrn Zwettler ist besonders zu entnehmen, daß der Verein sein: Hauptaufgabe, die politische Aufklärung unserer Bevölkerung, glänzend erfüllt und seiner Agitation in der verfloffenen Wahlkampagne ist es hauptsächlich zu verdanken, daß unsere beiden Kandidaten in Stadt und Land, die nunmehrigen R. Abg. Schmid und Stöckler, den Sieg auf ihre Fahne schreiben konnten. Die Zahl der Mitglieder nähert sich schon der Zahl 1000 und wir hoffen auch, daß im Laufe des Jahres das erste Tausend überschritten wird.

**\*\* Saalbau.** Ueber Anregung des hiesigen Männergesangsvereines fand Montag den 9. d. M. eine Besprechung einiger an dieser Frage besonders interessierter Vereine statt, zu welcher auch einzelne Persönlichkeiten geladen waren,

die der Angelegenheit schon seit längerer Zeit lebhaftes Aufmerksamkeits entgegenbringen. Nach einem einleitenden Referate des Herrn Dr. Steindl, in welchem er die herrschenden desolaten Zustände schilderte und die Notwendigkeit der Schaffung eines Saales mit Nebenräumen zur Abhaltung größerer Veranstaltungen betonte, sprachen verschiedene Redner und zwar mit fast vollkommener Einstimmigkeit im Sinne des Referates und übereinstimmend mit der schon vor einigen Jahren gegebenen Anregung des Herrn Oberverwalters Flegler. Es wurden alle Bedenken erwogen, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen könnten, es wurden aber auch alle Vorteile beleuchtet, die sowohl dem geselligen Leben, als auch hauptsächlich der Sommerfrische daraus erwachsen würden. Nach reger Debatte, an welcher sich unter anderen die Herren Doktor Steindl, Ortner, Flegler, v. Bukovics, Zlamal und Fleischanderl beteiligten, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt: Der Frage der Erbauung eines bewirtschafteten, ausreichend großen Saales mit entsprechenden Nebenräumen für die Benützung durch die Vereine zu geselligen Veranstaltungen, weiters für die Benützung als Raum zu großen Versammlungen und hauptsächlich auch für die Benützung als Sammelpunkt der Sommerfrischer, praktisch näher zu treten. Zu diesem Zwecke wurde ein Arbeits-Komitee gewählt, welches zunächst aus 10 Herren besteht und der Frage durch Einholung eines Projektes, Verfassung von Kostenvoranschlägen, Studium der Finanzierung u. c. näher treten soll. Diefem Komitee gehören an die Herren: Vizebürgermeister Paul als Obmann, Fabrikant Zeitlinger, Arzt Dr. Steindl, Notar Dr. Platte, Oberverwalter Flegler, Architekt von Bukovics, Kassier Zlamal, Kaufmann Ortner, Zimmermeister Euger und Kunstmüller Fleischanderl. Die konstituierende Sitzung dieses Komitees findet Montag den 16. d. M., 8 Uhr abends, im Turnzimmer des Hotels Inführ statt.

**\*\* Todesfall.** Am Dienstag den 10. März ist nach langen schweren Leiden die hiesige Pfeifenschneidersgattin Walburga Fattinger im 55. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand am Donnerstag unter starker Beteiligung einheimischer und auswärtiger Trauergäste statt.

**\*\* Winterschießen des Veteranen-Korps.** 18. Kranz am 8. März 1908. 1. Best Herr Karl Gabriel; 2. Best Herr Ferdinand Eger; 3. Best Herr Franz Amerin; 4. Best Herr Franz Schmidt; 1. Kreisbest Herr Karl Gabriel; 2. Kreisbest Herr Karl Wahfel. Sonntag den 15. d. findet in Herrn M. Achenbrenners Gartensalon eine Schützenjause statt. Beginn 1/2 6 Uhr.

**\*\* Theater.** Dienstag den 10. März bekamen wir wieder echte Literatur zu hören. Es ging Strindbergs naturalistisches Drama „Fr. Julie“ in Szene. — Ueber Strindberg, den großen Kenner der Nymphomanie und der Satyrasie zu urteilen, hiesje gewisse Nachtwögel nach Athen tragen. Wir müssen August Strindberg als den bedeutendsten heute lebenden Dichter anerkennen. Als beiläufige Parallele zu Ibsen können wir behaupten, daß seine psychologischen Probleme einschneidender aber auch wahrer sind. Die erbliche Belastung der Gräfin Julie ist so naturwahr gezeichnet und das frivole Benehmen ihrer Person vollständig durch ihre Mutter gerechtfertigt. Der Diener „Jean“ ist der oberflächlich gebildete und „eingebildete“ Mensch, den wir in allen Gesellschaftskreisen begegnen; und nichts ist wahrer als sein Ausspruch „es ist im Grunde genommen doch vielleicht kein so großer Unterschied zwischen Menschen und Menschen als man glaubt.“ — Die Darstellung war bis ins kleinste Detail psychologisch und pathologisch fein durchdacht. Frau Mitsch-Alsbach brillierte als perverfe Grafentochter und zeichnete jeden kleinsten seelischen Vorgang meisterhaft. Frau Müller als Christine, war so vollendet, das wir diese beschränkte Köchin nicht besser gespielt denken können. Der Regisseur und Darsteller des „Jean“ Herr Mitsch, der die Rolle in Wien zum erstenmale darstellte und auch inszenierte, interpretierte Strindberg auf das Würdigste.

**\*\* Theaternachricht.** Heute Samstag findet zum Vorteile der beliebten Soubrette Fräulein Irene Landtschütz die Aufführung des Raimund'schen Zaubermärchens „Der Verschwendler“ statt. Fräulein Landtschütz darf an ihrem Ehrenabend auf einen sehr guten Besuch rechnen, denn als eine der besten Stützen des Ensembles hat sie ja schon in den verschiedensten Rollen das Publikum zu heller Begeisterung entflammt. Sonntag den 15. März nachmittags „Kinderkomödie“, abends nochmalige Aufführung der reizenden Operette „Walzertraum“. Dienstag den 17. März hat Herr Jantsch seinen Ehrenabend. Zur Aufführung gelangt das Stieber'sche Volksdrama „Bitt für mich“, das am Raimundtheater mit großem Erfolge gegeben wird. Wir würden Herrn Jantsch vom Herzen gerne ein volles Haus wünschen, denn er ist ein fleißiger, strebsamer und persönlich ungemein sympathischer Mensch, der auch jederzeit als Schauspieler seinen Mann gestellt hat. Am Donnerstag 19. März gelangt die Bürgertheater-Novität „Das Protektionskind“ zur Aufführung.

**\*\* Errichtung einer Kaltwasser-Heilanstalt.** Aus Weyer a. d. Enns wird uns berichtet: Herr Med. Dr. Karl v. Jurek aus Wien hat die Absicht, in Weyer a. d. Enns eine mit allem Komfort ausgestattete Wasserheilanstalt zu erbauen. Es ist hiefür bereits ein prächtiger Bauplatz in Aussicht genommen und zwar liegt derselbe in nächster Nähe des Marktes, an der Hohensteinerstraße und wird von einigen Seiten von dichten Nadelwäldern umgeben, in welchem für schattige Spaziergänge bestens gesorgt wird. In der Anstalt sollen auch alle anderen Kuren, wie sie in den berühmten Wasserheilanstalten zu machen sind, gebraucht werden können. Ferner

beabsichtigt die Marktgemeinde auch ein Jubiläums-Elektrizitäts-  
werk zu errichten und Weyer in das intrurbane Telephonnetz  
einzubeziehen. Man sieht, eine Reihe moderner Einrichtungen  
in dem kleinen Alpenorte!

**\*\* Bandalismus.** Am Samstag den 7. d. M.  
brangen einige halbwüchsige Burschen in den hiesigen Stadtpark  
ein, sprengten zuerst das Kaffierhäuschen auf, stürzten dann  
dem Herren- und Damenbade einen Besuch ab und demolirten  
dort, was ihnen unter die Hände kam. So zerstörten sie u. a.  
eine Wanduhr, zündeten mehrere Strohhütte des Bademeisters  
an, machten sich aus einem Teppich eine Rutschbahn, warfen  
Werkzeuge in die Bassins etc. Schließlich wurden sie vom Portier  
des Jagdschlusses verjagt, ohne daß derselbe ihre Identität  
feststellen konnte. Es wäre nicht uninteressant zu erfahren,  
wer denn diese modernen Bandalen unserer Stadt sind!

**\*\* Viehmarkt.** Der heutige Frühjahr-Viehmarkt wurde  
mit 600 Stück Rindvieh und 3 Pferden besetzt. Wie sich  
zeigt, nehmen die Viehmärkte von Jahr zu Jahr ab.

**\*\* „Freigesprochen“** betitelt sich ein Roman von  
Eudwig Buzer, welcher in der heutigen Nummer seinen  
Anfang nimmt und den wir unseren geehrten Leserinnen  
und Lesern bestens empfehlen. Dieser Roman handelt im  
Thema von einem unschuldig Verurteilten, der 17 Jahre  
lang unter dieser Last leiden mußte und Frau und Kinder  
verließ, da diese an seine Schuld glaubten. Nach 17 Jahren,  
während dieser Zeit galt er als Toter, kehrte er an Ehren  
und Auszeichnungen reich aus dem deutsch-französischen  
Kriege heim, wo er seine Familie wieder fand und seine  
Unschuld jutage kam. Dieser Roman spielte sich in der  
Zeit von 1853 bis 1870 ab und ist ausgezeichnet spannend  
geschrieben.

**\*\* Kundmachung.** Das k. k. Ministerium für Landes-  
verteilung hat mit dem Erlasse vom 6. März 1908, Zahl  
XVI—303, für das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns  
die Abhaltung eines Remontenmarktes in Bernhardsthal  
politischer Bezirk Mistelbach, für Freitag den 10. April  
1908 angeordnet. Auf diesem Markte wird eine Remontenassent-  
kommission der Landwehr amtieren. Angekauft werden sollen bis  
zu 10, bloß von Züchtern gezogene oder notorisch von ihnen  
aufgezogene Remonten, welche im Alter von vollen 4 bis 7 Jahren  
stehen, eine Größe von 158 bis 166 Zentimetern, guten Rücken  
und korrekter, raumgreifende Gänge besitzen müssen. Als Remonten-  
ankaufpreis werden für solche, die volle Eignung zu Kavallerie-  
remonten besitzende Züchterpferde 700 Kr. ausbezahlt, ferner  
wird je nach Maßgabe der Qualität und unter Berücksichtigung  
auf die sonstigen Verhältnisse aus den Mitteln des k. k. Acker-  
bauministeriums sofort am Ankaufsorte eine Prämie im Durch-  
schnitt bis zu je 100 Kr. zugesprochen und bar ausbezahlt  
werden. Von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei.

**\*\* Hustende** machen wir auf das Imperat über Thimomet  
Sci Mac, ein von Aerzten oft verschriebenes, bewährtes Präparat auf-  
merksam.

**\*\* Der Magen ist ein verdauendes und reinigendes  
Organ.** Damit er seinen beiden Funktionen im gehörigen Maße entsprechen  
kann, ist es nötig, daß er weder in der einen noch in der anderen Richtung  
zu übermäßiger Arbeit gezwungen werde, sondern es ist angezeigt, dafür zu  
sorgen, daß ihm beide womöglich erleichtert werden. Ein hierfür vorzüglich  
bewährtes Präparat ist der Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der  
Apothek des B. Frauger, L. L. Hoflieferanten in Prag, denn es ist ein des  
Verdauungsorgans anregendes und milde schmerzlos abführendes Mittel.  
Derselbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

### Vom Bächertisch.

**„Musik für Alle.“** „Die Schöpfung“ von Josef Haydn ist  
wohl unter den Oratorien das populärste und an Melodien reichste. Die  
„Musik für Alle“ hat sich in ihrem sechsten im Verlag von Ullstein & Co.,  
Wien, erschienenen neuesten Heft zum erstenmal dieser Gattung der Musik-  
literatur zugewandt. Das sonntägliche Werk des großen Meisters birgt  
sowohl Schönheit, als die Schöpfungsgeschichte wird uns sowohl durch an-  
mutige, wie durch dramatische Schilderungen so wunderbar demonstriert,  
daß man dieses neueste Heft der Musik-Zeitschrift allenthalben freudig  
begrißen wird. In den einzelnen Stücken ist besonders darauf geachtet, daß  
nur solche Szenen des Werkes wiedergegeben sind, die dem Spielenden  
einen vollen Genuß bereiten, so hat der Herausgeber z. B. die Regitative,  
die ja nur vom Violoncello herab wirken, fast ganz ausgemerzt. Ein um so  
breiterer Raum ist den herrlichen Arien und Chorpartien zugedacht, die in  
herrlicher, unvergänglicher Schönheit erschallen. Das Heft ist zum Preise  
von 60 Heller in jeder Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt vom  
Verlag Ullstein & Co., Wien I., Rosenstrasse 8, erhältlich.

Unter dem Titel **Haustrant und Tanagraß** erschien im  
Selbstverlag des Verfassers Konrad Witzel, Wien I., Franzensring 20,  
ein meisterhaft illustriertes Dialektbuch, dessen Inhalt geist- und humorvolle  
Poesie aufweist. Seine Erzählungen sind vollständig und was die Haupt-  
sache, sehr gut pointiert. Für Fremde vom Dialekt können wir diese schmale  
Sammlung bestens empfehlen.

**— Der Fasching ist vorüber!** Wie ist ihnen derselbe be-  
kommen? Ich danke sehr gut, denn wie ich früh morgens so recht „verdrahtet“  
nach Hause kam, trank ich stets eine Schale Kaffee, hergestellt mit einem  
Zusatz von Imperial-Freigetränke mit der Krone, was die angenehme Folge  
hatte, daß ich sogleich wieder frisch und munter war.

### Aus aller Welt.

**— Kundmachung.** Die Kollegialberatung des Landes-  
kulturrates für das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns  
vom 14. Februar 1908, sowie die Präsidialsitung vom 28. Fe-  
bruar 1. 3 hat beschlossen, am Sonntag den 22. März 1. 3,  
um 12 Uhr mittags im Landtagsaale (Landhaus, Wien, 1. Bez.,  
Herrengasse 13) eine allgemein zugängliche Delegiertenversammlung  
des Landeskulturrates einzuberufen, wozu alle Mitglieder land-  
wirtschaftlicher Fachvereine und Genossenschaften dringendst ein-  
geladen werden. Tagesordnung: 1. Begrüßung der Versammlung  
durch Herrn Präsidenten des n.-ö. Landeskulturrates, Reichrats-  
und n.-ö. Landtagsabgeordneten Karl List. 2. Ueber das Arbeits-  
gebiet und die Tätigkeit des n.-ö. Landeskulturrates in der Zeit  
seines bisherigen Bestandes (Referent: Sekretär des n.-ö. Landes-

kulturrates Ottokar Rüdiger, dipl. Landwirt etc.) 3. Ueber die  
Errichtung einer Jungviehweide des n.-ö. Landeskulturrates  
(Referent: Vizepräsident des n.-ö. Landeskulturrates, Reichs-  
und Landtagsabgeordneter Josef Stöckler). 4. Ueber den Wert und  
Nutz n der Viehverwertungsstelle des allgemeinen Verbandes  
landwirtschaftlicher Genossenschaften in Oesterreich und die zweck-  
mäßigste Art der Teilnahme der n.-ö. Landwirte an dieser  
Anstalt (Referent: Vizepräsident des n.-ö. Landeskulturrates  
und Landtagsabgeordneter Eugen Graf Braida). 5. Stellung-  
nahme des Landeskulturrates zur Frage der Notlaufimpfung im  
allgemeinen und mit spezieller Berücksichtigung der dem Landes-  
kulturrate angehörigen Schweinezuchtanstalten (Referent: In-  
spektionär Karl S a a b, dipl. Tierarzt). 6. Ueber die Stellung-  
nahme des Landeskulturrates zur Frage der Fleischzufuhr aus  
den Balkanstaaten mit spezieller Berücksichtigung des bevorstehenden  
Handelsvertrages mit Serbien (Referent: Delegierter des n.-ö.  
Landeskulturrates, Reichrats- und n.-ö. Landtagsabgeordneter  
P. Matthäus Baudinger). 7. Wünsche und Anträge. Mit  
Rücksichtnahme auf die wichtigsten Punkte der vorstehenden Tages-  
ordnung ergeht an alle Gemeindevorstellungen, sowie Obmänner  
der landwirtschaftlichen Bezirksvereine, Kaffinos und Genossen-  
schaften, landwirtschaftlichen Fachschulen und an die Herren  
Tierärzte etc. das Ersuchen, durch zweckentsprechende Plakatierung  
und sonstige Verlautbarung dieser Versammlung in Interessenten-  
kreisen für einen möglichst guten Besuch derselben Vorforge  
zu tragen.

**— Generalversammlung des Landesvereines  
der Tabaktrafikanen Niederösterreichs.** Sonntag  
den 22. d. M. um 1/4 4 Uhr nachmittags findet im Saale des  
Restaurants Annahof, Wien I., Annagasse 3, die ordentliche  
Generalversammlung des niederösterreichischen Landesvereines statt.  
Tagesordnung: 1. Begrüßungsansprache des Obmannes. 2. Rech-  
enschaftsbericht. 3. Revisoren- und Kassenbericht. 4. Die Petition  
der Trafikanten und das Finanzministerium. Mitteilung und  
Verlesung der durch Erlaß der Finanzministeriums vom 12. Fe-  
bruar 1908 beantworteten Petition. 5. Die Forderungen der  
Trafikanten: a) die Tabakdebatte im Budgetausschusse des  
Parlamentes, b) Beschlußfassung über eventuell einzuleitende  
Aktionen. 6. Die Erhöhung der Postwertzeichenprovision und  
das Parlament. 7. Die neuen Jubiläumsgitarren- und -Zigaretten.  
8. Tageszeitungen und Nebenartikel. 9. Stundensfragen. 10. Er-  
gänzungsanträge. 11. Eventuelle Statutenänderung. 12. Anträge  
und Interpellationen. Delegierte sämtlicher Landesvereine werden  
erhoben.

**— Eine Pensionsversicherung der Gewerbe-  
treibenden.** In Wien fand am Freitag voriger Woche  
über Anregung der Appropinquationsgenossenschaft für  
Brennmaterialien eine Versammlung von Mitgliedern der  
verschiedenen großen gewerblichen Genossenschaften statt,  
in welcher die Forderung nach Schaffung eines Pensions-  
fonds für die Gewerbetreibenden Oesterreichs erhoben  
wurde. Das Referat erstattete Genossenschaftsvorsteher  
H a c k l. Er schilderte in großen Zügen die Lage der Ge-  
werbetreibenden, denen der Staat große Lasten auferlege,  
ohne ihnen die gleiche soziale Fürsorge wie anderen  
Steuerzahlern zuzuwenden. Dies gelte insbesondere bezüglich  
der Altersversorgung. Lehrer, Beamte, Angestellte u. s. w.  
werden ihren alten Tagen mit Ruhe entgegenschauen  
können — für die Gewerbetreibenden sollte auch fürderhin  
das Versorgungshaus den Abschluß ihrer Karriere  
bilden? Redner trat schließlich dafür ein, es sei eine all-  
gemeine Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumsunterstützungs- und  
Altersversorgungskasse der Gewerbetreibenden Oesterreichs  
zu gründen. In diesen Fonds soll jeder Gewerbetreibende  
alljährlich eine Prämie einzahlen. Vorsteher Hackl gab  
der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, ein Mit-  
glied des Kaiserhauses zur Protektorenübernahme für  
ein derartiges großangelegtes humanitäres Institut zu ge-  
winnen und auch seitens der maßgebenden Stellen Sub-  
ventionen zu erlangen. Das geschilderte Projekt fand bei  
der Versammlung einmütige Zustimmung. Es wurde  
schließlich ein Komitee gewählt, dem die Herren Gemeindevor-  
steher Dignati, Cafetier Eufesch, Gastwirt Wilhelm, Selcher-  
meister Sluzek, Kleinföhnhändler Hackl und Fleischhauer  
Schneeweiß angehören. Dieses Komitee wird mit sämtlichen  
Genossenschaften Fühlung nehmen, worauf dann ein  
großer vorbereitender Ausschuß unter Heranziehung maß-  
gebender Persönlichkeiten der Realisierung des Projektes  
näherzutreten soll.

**— Hundert-Kronenstücke.** Die anlässlich des  
Kaiser-Jubiläums erschienenen Jubiläums-Goldkronen sind  
bereits zur Ausgabe gelangt. Sie haben polierten Rand  
und matte Bildfläche und präsentieren sich äußerst vorteil-  
haft sowohl für Beschauer als auch für den Fiskus, da  
beim Einwechseln einer solchen Münze 10 Kr. Prägegebühr  
zu zahlen sind. Die jetzt erschienenen Münzen sind ungarischer  
(!) Prägung und tragen beziehungsweise nicht die Jahres-  
zahl der Thronbesteigung (1848), sondern der Krönung  
unseres Kaisers zum König von Ungarn (1867!). Auch  
die Prägung zeigt auf der einen Seite den König Franz  
Josef mit der Jahreszahl 1907, auf der anderen Seite  
den heiligen Stephan, die Königskrone empfangend. Die  
österreich. Jubiläums-Goldstücke kommen erst später.

**— Einziehung der neuen Briefmarken.**  
Immer lauter wird das Gerücht, daß die Tage der neuen  
Briefmarken, die bekanntlich erst seit Jänner dieses Jahres  
im Umlauf sind, schon wieder gezählt seien. Die neuen  
Briefmarken sind, mit Ausnahme der Werte zu 2, 5 und  
10 Kronen, also der überwiegenden Mehrheit nach  
auf sogenanntem gestrichenen Kunstdruckpapier gedruckt.  
Diese Papiersorte erhält durch einen Kreideüberzug  
eine schön glänzende Oberfläche, die aber den Stempel-  
abdruck nicht fest auf der Marke haften läßt. Bei

einiger Sorgfalt kann demnach dieser Stempelabdruck  
von der bereits verwendeten Briefmarke wieder  
entfernt werden und einem neuerlichen Gebrauch steht dann  
nichts im Weg. — Diese unliebsame Erfahrung hat man  
in der Staatsdruckerei erst gemacht, als mit der Ausgabe  
der Marken bereits begonnen war und es dürfte wohl  
nichts übrig bleiben, als fortan ein anderes, minder glän-  
zendes Papier zu verwenden. Wie verlautet, werden die  
nach Hunderttausenden zählenden, bereits gedruckten Marken-  
bögen kaum mehr zur Ausgabe gelangen, sondern vernich-  
tet werden. Den dadurch dem Poststar erwachsenden  
Schaden kann man immerhin mit einigen zehntausend Kronen  
beziiffern.

**— Ein Influenzajahr.** Wie man aus ärztlichen  
Kreisen mitteilt, ist nicht nur in Wien, sondern im ganzen  
Kronlande Niederösterreich eine Influenzaepidemie zu ver-  
zeichnen. Es gibt Ortschaften, in denen jedes Haus In-  
fluenzafälle beherbergt. Die Krankheit, bedingt durch die  
ganz außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse des heurigen  
Winters, tritt glücklicherweise nur in ihren leichteren Formen  
auf, deswegen zur Beunruhigung absolut kein Anlaß vor-  
handen ist.

**— Eine Feuersbrunst als Schaustellung.**  
Aus London wird berichtet: In der Nähe vom Ham-  
ton an der Themse befand sich ein altes historisches Wirts-  
haus, das aus der Zeit Heinrichs VIII. stammte. An  
seiner Stelle soll ein Hotel erbaut werden. Statt des  
Abbruches schritt man mit Bewilligung des Pächters  
und des Eigentümers zu einer schnelleren Methode, die  
darin bestand, das Haus niederzubrennen. Der Gedanke  
ging von dem Hauptmann der dortigen Feuerwehr aus,  
der die Feuersbrunst zu einer Schaustellung machte, deren  
Reinertrag dem Vermögen des Waisenhauses der englischen  
Feuerbrigaden zustießen sollte und auch zusagte. Das ganze  
Holzwerk des Hauses wurde mit Petroleum getränkt. Drei  
Feuerwehrlente, der eine als Frau verkleidet, befanden sich  
bei Ausbruch des Feuers im ersten Stocke und andere  
Feuerwehrmänner in der Gaststube. Alle wurden dann  
aus dem brennenden Gebäude gerettet. Drei Dampfspritzen  
waren zur Stelle und nachdem der Brand gelegt war,  
spielte sich das ganze in höchst aufregender Weise pro-  
grammatisch ab. Das Haus brannte in einigen Augen-  
blicken lichterloh und über 10.000 Personen hatten sich  
eingefunden, um dem Schauspiel beizuwohnen. Nur die  
Umfassungsmauern blieben stehen.

**— Das mißverständene W.-K.** Ein recht lustiges  
Geschichten wird aus einer bekannten Sommerfrische erzählt. Eine  
vornehme Dame beabsichtigt, ihre Sommerfrische in dem schönen Orte  
W. zuzubringen. Sie mietete eine Wohnung nach ihrem Geschmack  
und reist hochbefriedigt heim. Dort angelangt, fällt ihr ein, daß  
sie sich nicht überzeugt habe, ob bei der Wohnung auch ein  
Wasser-Klosett dabei sei. Sie schreibt an den betreffenden  
Wohnungsvermieter und bittet um Bescheid, deutet aber zarter-  
weise in dem betreffenden Schreiben das Wort „Wasser-Klosett“  
nur mit den Anfangsbuchstaben „W.-K.“ an. Der Wohnungsver-  
mieter zerbricht sich vergeblich den Kopf darüber, was mit  
dem W.-K. gemeint sei und geht schließlich zum Obmann des  
Fremdenverkehrs-Vereines, diesen um Auskunft bittend. Nach  
langem Hin- und Herdenken erklärt der Obmann, daß mit dem  
W.-K. nichts anderes als die Waldkapelle in den Anlagen ge-  
meint sein müsse, u. d. so antwortet der Wohnungsvermieter der  
Dame folgendes: „Sehr geehrte gnädige Frau! W.-K. ist vor-  
handen und liegt eine Viertelstunde vom Ort entfernt, inmitten  
unseres prächtigen Tannenwaldes. Schon wegen der herrlichen  
Lage ist der Besuch sehr zu empfehlen. Eröffnet ist W.-K. täglich.  
Es empfiehlt sich, eine Stunde vor Beginn dort zu sein, da  
der Andrang groß ist, doch können gnädige Frau ohne Sorge  
sein, es sind 60 Sitzplätze vorhanden und auch für Stehplätze  
ist reichlich Sorge getragen. Sonntags ist der Besuch ganz be-  
sonders zu empfehlen, da die Sache mit „Orchesterbegleitung“  
vor sich geht.“ — Die ganze Geschichte klingt ja fast so, als  
ob sie sich irgendwo im Ybbstale zugetragen hätte.

**— Vom Pulverturm von Marrakesch** er-  
zählt der „Cri de Paris“ eine etwas abenteuerlich klingende  
Geschichte: Im Palast von Marrakesch gab es eine ge-  
heimnisvolle Tür, die niemand zu öffnen wagte. Die  
Frauen des Harems betrachteten sie nur mit Zittern;  
hinter diesen Mauern mußte sich ein schreckliches Geheimnis  
bergen. Dann und wann glitt wohl einmal eine der  
Haremschönen verstoßen an die Tür heran und las er-  
schreckt die Aufschrift: „Khasin-el-Kebril Manlas el-Djihad“,  
was bedeutet: „Sprengstoffmagazin für den heiligen Krieg.“  
Aber die Tür blieb verschlossen. Als nun im Jänner  
Muley Hafid seinen Einzug in Marrakesch hielt und sich  
dort an der Stelle des Abdul Uziz, der durch sein Pat-  
tieren mit den Ungläubigen seiner Stellung unwürdig  
geworden war, zum Sultan ausrufen ließ, erhielt er  
Kenntnis von diesen geheimnisvollen Magazinen. „Dieser  
Pulverturm soll Pulver und Munition enthalten“, sagte  
er zu seinem neuernannten Finanzminister Si-Taleb-Cafi,  
und dieser zog bei der alten „Marifa“, der Oberin im  
Palast zu Marrakesch und Schwester des schrecklichen  
Wefirs Bu-Hamed, nähere Erkundigungen ein. Aber die  
„Marifa“ erklärte: „Ich weiß nichts davon.“ Und doch  
zeigte sie ihm im Geheimen, wo sich der verrostete Schlüssel  
des Pulverturms befand. Si-Taleb-Cafi nahm diesen an  
sich, und es gelang ihm auch mit einiger Anstrengung,  
das Schloß zu öffnen. Der Minister stand allein in dem  
mysteriösen Gemach, seine Begleiter waren angsterfüllt ge-  
flohen. Mitten in dem großen Raum standen dort mehrere  
verschlossene Kisten. Ganz aufgeregt öffnete der Minister  
den Deckel der ersten Kiste. Sprachlos vor Staunen fiel  
er auf die Knie: die Kiste enthielt keine Sprengstoffe,

sondern lauterer Gold! Und ebenso waren alle anderen Kisten mit Gold gefüllt! Im ganzen waren hier 20 Millionen aufgespeichert. Muley Hafid hatte jetzt das Mittel, das ihn zum heiligen Krieg mit den Ungläubigen befähigte. Die Geschichte mag nun wahr oder falsch sein, jedenfalls glauben die Marokkaner steif und fest daran, und sie sind überzeugt, daß sie mit dieser „Munition“ nichts mehr vor den Franzosen zu fürchten haben.

Der Perlendiebstahl in Berlin. Aus Berlin wird berichtet: Zum Perlendiebstahl im Hause der Gräfin Wartensleben wird jetzt gemeldet, daß die unter dem Verdacht der Täterschaft am Tage nach dem Vorfalle verhaftete Jose Anna Steger aus der Haft entlassen worden ist. Die Kriminalpolizei hat bis an die Grenzen des Reiches eingehende Nachforschungen nach den Angehörigen und Bekannten der verdächtigen Frau angestellt und ermittelt, daß sie sämtlich an dem Diebstahl nicht beteiligt sein können. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur.

Am Stammtisch.

„Es is ungläubli, a jede Woch'n g'schieht a neuch's Unglück“, rief Schaiblaue, als er eintrat.

„Ma wäge ja gar nicht mehr, wu se me hin sull, liegt ma im Bett, kummt an Erbeben, gehte man auf Gassen, fälle an Gerüst z'amm und schickt man den Kinde in Schul, dann muß me an Angst ham's, daß entwede aus laute Liebe zum Lehre und Lehrerin an Selbstmord begehen's ude abe es entsteht an Feue und alles verbrennte. Da schimpft me immer übe unsere Behörden und's Anstalten, abe den muß me lassen, bei uns ise Gott sei Dank den öffentliche Schulen ganz gute gebaut, an jede hat's wenigstens an frimenes Stiegen, abe in Cleveland, durt war's dach g'rade schrecklich, durt waren's alle Klassen abg'sperret und den Kinde gefangen, da sullte ma dach alle, was d'r an schuld sind's aufhängen's. Da ise dach an Krieg noch beste ude an russisches Auffstand, da kann's me dach, wenigstens furtlaufen's, abe wie an Maus in Falle sigens und verbrennen's den ise dach schrecklich“ — mischte sich Wajlawel d'rein.

„Diese Brandkatastrophen mehren sich jetzt, in Wien ist diese große Möbelfabrik abgebrannt, in Cleveland dieser schreckliche Brand, der so viele Kinder um's Leben brachte und schließlich noch das Meininger Hoftheater, wo Gott sei Dank kein Menschenleben zugrunde ging. Man muß wirklich immer noch froh sein, wenn man sich abends mit gesunde Glieder niederlegen kann. . . .“

„Und am nächsten Tag als a Tota aufwacht. Wann ma heutz'tag scho nöt von ana Bomben zerissen wird, dö Elektrische am nöt als a ganze überführt, an Eisenbahnzug, mit dem ma fährt, kan z'sammstoß hat, dö Erden net am dö Seel aus'n Leib außa beutelt oda ma im Theater sitzt und mitten im Lachen schön langsam wacholt, nacha kann ma g'wisß sein, daß am a so a Bazillus verschluckt und ma irgend an was d'raufgeht. Da hört ma allaweil von schlechte Zeiten und daweil liest ma jeden Augenblick, es hat irgendwo in Amerika a Milliardarin an ungarischen Grafen g'heirat, auf der andern Seiten sieht natürlch von an großen Krach eines Millionenhauses und weita hint hat ma wieda was mit aner Millionenbraut z'tuan. Zur lauta Millionen glaubt ma scho bald selba, daß ma a Trum davon hat, wann ma aba in seiner eiganen Kassa, wann ma überhaupt ane hat, nachschaut, da find't ma a Menge Wertpapiere, wie z. B. Erwerbsteuer, Personaleinkommensteuer, Hauszinssteuer, seitenlange Expensnoten von an Advokaten, Wählerlisten, Pfandcheine und sonstige wertvolle Dokumente, dö aba nur für dö andern, dö's einkassieren, an Wert ham, von Millionen siecht ma rein gar nix und dabei san ma im Jubiläumsjahr, wo ma do glauben kunn, daß a bißl was einkummt. Da fällt ma a ganz a gelungene G'sicht ein, dö no dozua wahr is, was ja heutz'tag eh a Wunda is. In der Stadt Darmstadt ham's dem Großherzog Ernst Ludwig an Turm zum Hochzeitg'schenk g'macht, der hat a so a Riesenfreud d'rüber g'habt, daß er gar nöt g'wußt hat, wlar a si bedanken soll. Nur was er nöt, was er damit machen soll. Z'erscht hat er si d'raus an Zündhölzeständer machen lassen wollen, aba er is nöt ins Zimmer einganga, d'rum hat er'n auf sein Platz steh'n g'lassen. Sei Frau dö war besonders erfreut über den Turm und is glei naufg'stiegen und hat si dö Stadt Darmstadt von oben aus angeschaut. Mir kunnten ja unser'n Kaisa a so an Turm zum Jubiläum schenken oda die Fontaine lumineuse, weil's eh scho da is, vielleicht dö's Riesenrad, dö's gar nöt zum Anbringen is, dö's kunnnt ma in Schönbrunn dann auf die Grotte nauffstellen. Mir san ja eh nöt klar, was g'scheg'n soll, da wird no hin und her debattiert, wlar ma nur an Kaiser a Freud machen könn't und vur lauta Eisa, wlar ma's am besten anstellt, wird gar nichts g'macht. A Museum bauen war gar nöt schlecht, da könnnt ma dann dö Zöpf, dö bei uns so stark vabreitet san, zum ewigen Andenken ausstellen. Wohlfahrtseinrichtungen für Kinder soll'n g'schaffen wer'n, aba da muß ma do schon anfangen, dö's hat aba mit Festlichkeiten gar nix z'tuan, es schaut aktrat so aus, als wann bei uns lauta arme Teufeln wär'n und wann ma si umschau, so siecht ma da an wohlthätigen Baren, durt a Stiftung und alle dö Baren und dö reichen Leut' mitananda, dö kunnnten do was in's Leben rufen, daß nöt allan für dö armen Kinder, sondern auch für dö ganze Bevölkerung a Wohlthat wär. Anfanga muß ma und nöt schlafen, es war scho d'höchste Zeit, daß irgend was g'macht wird. Unsern Kaisa wird's gewiß a Freud machen, wenn er siecht, daß dö ganze Monarchie zu sein Jubiläum was in's Leben ruast, was die ganze Welt in Staunen setzt. Na i bin neugierig, was ma no machen wer'n.“

Inseraten-Abteilung.

Großer starker Zughund 149 2-1  
preiswürdig zu verkaufen bei Franz Huber, Zell a. d. Ybbs

Herren- und Damenrad  
bessere-Marken mit Freilauf  
jedoch noch gut erhalten, werden zu  
kaufen gesucht von  
Franz Urban in Weyer, Lindau  
Oberösterreich. 144 0-1

Wichtig für Wirte und Weintrinker!  
Natarweine

aus der besten n.-ö. Weingegend kaufen Sie preiswürdig, wenn Sie dieselben direkt bestellen; ich verende franco Station Kadolz-Mailberg meine Weissweine, beste Qualität, 1904er und 1906er, zu 26-28 Kreuzer; Weissweine, kräftig und mild, 1905er und 1907er, zu 28-32 Kreuzer; gute alte Tafelweine mit feinem Naturbuket, 1896-1901er, zu 28-38 Kreuzer; Rotweine, sehr milde, gute Jahrgänge, 28-32 Kreuzer in Leihgebunden von 30-60 Liter aufwärts. — Für Naturreinheit, Haltbarkeit und Reintönigkeit der Weine wird Garantie geleistet.

67 10-6 Georg Schwinner  
Weinellerei und Weinverandl in Hadres bei Mailberg, N.-De.

Viel Geld 118 5-1

können redigewandte Herren und Damen, die bei Gemischtwarenhandlern bekannt sind, durch Anbieten eines reellen Hausbedarfsartikels verdienen. — Musterkollektion franko gegen Einsendung von 80 Kreuzern in Briefmarken oder Postanweisung.

Johann Grolich, Drogerie „zum weissen Engel“ in Brünn (Mähren).

Drei Gulden 292 40-6

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Völicheh, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pflanzblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.



Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere (Sammlung vorzüglichster Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer. Preis per Nummer nur 20 Heller. Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt  
Meggendorfer-Blätter  
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60  
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41  
Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.  
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schöne 6 Wochen alte  
Ferkel

Kreuzung echter deutscher Sauen mit Original-Yorkshire hat preiswert ab 20. März d. J. abzugeben

Gutspachtung Thann, Post Opponitz.

Realitäten - Verkehrs - Bureau  
FRANZ DALLNER  
Waidhofen a. d. Ybbs 48 12-5

empfeht sich bei Ankäufen sowie Verkäufen von Realitäten aller Art in reellster Weise.

Dank.

Seit 3 Jahren litt meine Frau an qualvollem Kopfschmerz, der immer häufiger auftretend, mehrere Tage anhält, ohne daß sie Hilfe finden konnte. Angstgefühle, Verstopfen, Aufregung, Klammern vor den Augen, Ziehen durch den Rücken plagte sie. Durch Zufall las ich in der Zeitung den D auf einer Frau, die Weiches zu leiden hatte und vollkommen geheilt wurde. Ich wandte mich sofort schriftlich an Herrn N. Pfister in Dresden, Stra-Allee 2, welcher meine Frau durch seine einfachen Anordnungen von ihrem Leiden gänzlich befreite, wofür ich und speziell meine Frau Herrn Pfister tausendfachen Dank aussprechen und diese vortreffliche Methode allen Neuverleidendem aufs Wärmste empfehlen.

Franz Schumacher in Meran (Eirol) Wasserlauben 119.

54. Jahrgang.

54. Jahrgang.

Unverfälschte gesunde geistige Kost

bietet ihren Lesern die hochinteressante, reichhaltige und gediegene Wiener österreichische

Volks-Zeitung

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über 100.000 Exempl. und bringt täglich wichtige Neuigkeiten

- unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien aus dem Militär- und Volksleben von Chiavacci, Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc. weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Erfahrung u. Erfindung, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien. täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren-, u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

# Dank und Empfehlung.

Der Verkauf meines Hauses samt Geschäft bietet mir angenehmen Anlaß, allen meinen P. T. Kunden und Gästen für das mir so reichlich geschenkte Entgegenkommen auf dieser Stelle meinen besten Dank mit der Bitte abzustatten, dasselbe auf meinen Nachfolger Herrn

**Karl Glück**

gütigst zu übertragen.

Hochachtungsvoll  
**Johann Fritsch.**

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. März 1908.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen die höfliche Mitteilung zu machen, daß er das

## Gasthaus samt Bäckerei und Haus von Herrn Joh. Fritsch

käuflich erworben hat und ab 1. März 1908 unter seinem Namen führen wird.

In der angenehmen Erwartung, daß die geehrte Bewohnerschaft mir das meinem Herrn Vorgänger in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auf mich übertragen wird, zeichne

Hochachtungsvoll

**Karl Glück**  
Bäckermeister und Gastwirt.

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. März 1908.

### Während der Fastenzeit

zu haben bei

**Fritz Blamoser, vorm. A. Lughofer**  
frisch gewässerten

# Stockfisch.

P. T.

134 3 - 2

Bechre mich höchlichst mitzuteilen, daß ich, um den Wünschen meiner geehrten Kunden zu entsprechen, eine

Sammelstelle

meiner bestrenommierten englischen

## Wäsche-Feinputzerei

und

## Vorhang-Appretur

für

Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung  
errichtet habe.

Unter Zusicherung schonendster Behandlung der Wäsche, sowie elegant und tadelloser Ausführung, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

**Theophil Lackner**  
Linz a. D.

Annahmestelle bei Herrn **K. Schönhacker**,  
Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs.

Prima

## süßes Wiesenheu

zirka 1000 Meterzentner

hat abzugeben die **Milo Weitmann'sche**  
Gutsverwaltung **Marienhof**  
Post Waidhofen a. d. Ybbs.

## Bahntechnisches Atelier

**Sergius Pauser**

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis  
5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikani-  
scher Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln  
zu entfernen.

## Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützpläne, Goldkronen und Brücken  
(ohne Gummiplatte), Regulatorapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billig  
umgefäht. — Ausführung aller in das Fach  
einzelgehörenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Anstalten Wiens bürgt  
für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

## Haus in Gross-hollenstein

ist zu verkaufen.

Mit 3 Zimmern, Küche, Speise, Kammern, Brunnen,  
Stallung, Hütte, Holzlage, zirka 2 Joch Grund mit Obst-  
und Gemüsegarten. Eine halbe Stunde vom Bahnhof und  
Ort. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 138 0-1

### Maschinenhaus

**Franz Urban, Weyer a. d. Enns (Lindau)**

Niederlage nächst dem Bahnhofe

empfiehlt **Mahl- und Schrottmöhlen** für jede Getreide-  
gattung mit unerreichter Leistung, sowie alle anderen haus- und  
landwirtschaftlichen Maschinen, Nähmaschinen und Fahrräder  
unter reeller Garantie, auch auf Teilzahlung.

Spezialität:

## Original-Royal-Knochenmöhlen

unentbehrlich für jeden Hühnerzüchter und Landwirt, zum  
Mahlen von frischen, rohen Knochen und  
Küchenabfallknochen.

Gemahlene Knochen erhöhen den Eierertrag um das Zweifache, zwingen die  
Hennen, auch im Winter regelmäßig zu legen, ergeben kräftige Nachzucht  
und schnelle Mauer. Knochenbrei ist unbestreitbar auch das allerbeste  
Beigabefutter für Schweine und junge Hunde.

Bitte verlangen Sie Prospekte.

**FRANZ URBAN**, Maschinenhaus in Weyer a. d. Enns.

## Albert Pritz

## Damen Schneider

befindet sich in

## Amstetten

Bahnhofstraße Nr. 21.

100 6-5

**Frühstücks-Perle!** ist eine hochfeinste Kaffee-Mischung.  
**Frühstücks-Perle!** ist aus auserlesen aromatisch reinen Perlbohnen  
**Frühstücks-Perle!** wird sofort nach Heissluft-Röstung in Dosen verpackt  
**Frühstücks-Perle!** behält daher ihr vollstes Aroma in sich  
**Frühstücks-Perle!** ist an Feinheit und Geschmack unübertroffen  
**Frühstücks-Perle!** gibt goldbraunen, kräftigen Absud  
**Frühstücks-Perle!** ist billig, weil ausgiebig.



**I. Innsbrucker Kaffee - Spezial - Geschäft**  
**HEINRICH NOSKO**

Kammerlieferant Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Eugen von Oesterreich.

Verkaufsstelle in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn **Josef Wolkerstorfer**  
 Unterer Stadtplatz. Unterer Stadtplatz.

**Der Allgemeine Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein** 148 52-1  
 r. G. m. b. H.  
**WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)**  
 sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87  
 XVII. Ottakringerstrasse 44  
 XVII. Beheimgasse 38

**übernehmen und verzinsen Spareinlagen**  
 von K 4.— bis K 2000.— mit **5%** und über K 2000.— mit **4<sup>3</sup>/<sub>4</sub>%**  
 Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.  
 Kredite für Gewerbetreibende.

**Keine Trunksucht mehr.**



Eine Probe von dem wunderbaren **Cozapulver** wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

**Cozapulver** erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **Cozapulver** wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

**Cozapulver** hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schandea und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte **echte Cozapulver** besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dankschreiben. **Cozapulver** ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch.

**COZA INSTITUTE,** 62, Chancery Lane, London 172 (England.)  
 Porto für Briefe: 25 h, für Postkarten. 10 h.

**Geld für alle Stände!**

Rasch! Reell! Diskret! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu 5 Prozent jeden Betrag ohne Vormerk, ohne Polizza (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekar-Darlehen zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent. **Philipp Feld,** Bank- und Börsen-Bur., Subapest, VIII., Rábczi-ut. 71. 127 6-3



**Neustein's Elisabeth-Pillen**

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen, frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller; eine Pille, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen ö. P. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Pille.



**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „**Philipp Neustein's abführende Pillen**“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Umverpackung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „**heil Leopold**“ und Unterschrift „**Philipp Neustein, Apotheke**“, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

**Philipp Neustein's Apotheke „Zam heil. Leopold“**  
 57 10-7 Wien I., Plankengasse 6.

**Ideal**

**Schreibmaschine** 72 52-7  
 mit sofort sichtbarer Schrift  
**Hch. Schott & Donnath, Wien, III., Heumarkt 9.**



Verderbe den Kaffee nicht mit ordinärem Surrogat, verwende Coffon.

Er ist wohlschmeckend, beförmlich und im Gebrauch billiger als Malzkaffee.

Erhältlich bei Rudolf Hirschmann, Karl Schönbader und Michael Sommer in Waidhofen a. d. Ybbs.

**HUSTENDEN**  
 Kindern und Erwachsenen

verschreiben Aerzte mit bestem Erfolge  
**THYMOMEL SCILLAE**

als ein schleimlösendes, schleimabsonderndes, den Krampfhusten milderndes und beruhigendes und die Atembeschwerden hebendes und deren Anzahl vermindernendes Mittel. — Hunderte von Aerzten haben schon ihre Gutachten über die überraschende prompte Wirkung des Thymomel Scillae bei Keuchhusten und anderen Arten des Krampfhustens abgegeben.

Bitte Ihren Arzt zu befragen.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Voraussendung von K 2.90. 3 Flaschen bei Voraussendung von K 7.—. 10 Flaschen bei Voraussendung von K 20.—.  
 Erzeugung und Hauptdepot in

**B. FRAGNER'S APOTHEKE**

k. k. Hoflieferanten

342 26-1

Prag-III., Nr. 203.

Erhältlich in den meisten Apotheken.

Achtung auf den Namen des Präparates, des Erzeugers und die Schutzmarke.



**Speise- und Saat-Kartoffel**  
 (rauhschalige)

1—1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Waggon, in bester Qualität, hat abzugeben die  
**Gutsverwaltung Kröllendorf**  
 Post Ulmerfeld, N.-De. 110 3-4

Berühmt durch Schonung des Leinens  
 Berühmt durch blüende Weisse, die es dem Leinen gibt  
 Berühmt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen  
 Berühmt durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen



Eine absolute Notwendigkeit für jeden gut geleiteten Haushalt. — Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.  
 Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandlungen.  
 Engros bei **L. Minlos,** Wien, I. Mülkerbastei 3.

**Hochprima Herrenpilze, getrocknete Speisefschwämme, garantiert rein**

versendet franko per Nachnahme von 1—4 kg 1 kg à fl. 3.25 von 5 kg aufwärts 1 kg à fl. 3.—

**Hochprima Sauerkraut,** Gebinde von 20 kg aufwärts à fl. 6.— per 100 kg franko per Nachnahme.

**Karl Bergler** 101 0-5

Import Obst- und Landesproduktengeschäft **Export**  
 St. Pölten, Niederösterreich.



Bestens empfohlen:  
Wechselstube der  
**K. k. priv. allgem. Verkehrsbank**  
Filiale: Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.

**Spareinlagen**  
auf Einlagebücher  
mit **4 1/2** Prozent.

**Kapitals-Anlagen**  
erstklassig und mit guter Verzinsung prompt und kulantest.  
**Informationen und Auskünfte**  
über alle Bankangelegenheiten unentgeltlich.  
Einlagen im Kontokorrent werden allergünstigst verzinst.

Ein Pferddeckt  
wird aufgenommen bei der Güterverwaltung **Seeburg-  
Opponitz.** 125 2-3

Maler-Lehrjunge  
findet Aufnahme bei Karl Seibert, Waidhofen an der  
Ybbs, Wienerstraße 29. 147 0-1

Eine Pultkaffe  
für Wertpapiere und Geschäftsbücher ist preiswürdig zu verkaufen.  
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 0-6

Gesucht wird trockenes Magazin  
als Möbel-Depot für Mai bis November. — Offerte an  
Schirch, Zell, Peterfonhaus. 121 0-3

Neuester preiswürdiger  
**Meyers Konversations-Lexikon, 5. Aufl.**  
fast neu, ist zu verkaufen. — Adresse in der Verwaltungsstelle  
dieses Blattes. 124 3-3

Bösendorfer-Flügel  
zu schonender Benützung billig zu vermieten. Auskunft Zell,  
Peterfonhaus. 131 0-2

Eine Strickmaschine 135 1-2  
fast neu, tief unter dem Einkaufspreis zu verkaufen. Verne der  
Käuferin auch darauf stricken. C. Honeder, Redtenbach 19.

Die neuerbaute Villa Weyrerstraße 26a  
mit 1000 m<sup>2</sup> großem, erträglichem Obstgarten ist zu verkaufen.  
Näheres bei Herrn W. Kosch, Maurermeister in Waid-  
hofen a. d. Ybbs. 66 0-7

Ein Haus 137 7-1  
stockhoch, Grund für 1 Stück Vieh, für Fabriksarbeiter  
geeignet, ist um 4000 Kronen zu verkaufen. Wo? sagt  
die Verwaltungsstelle d. Bl.

**Ein Schwanhäuser  
Shanon-Registrator**  
sehr gut erhalten, vollständig eingerichtet  
mit 12 Briefordnern ist preiswürdig  
zu verkaufen. Nähere Auskunft in der  
Verwaltungsstelle d. Bl. 0-6

In allen Ortschaften  
werden Agenten zum Vertriebe eines Massenartikels gegen  
hohe Provision engagiert. Offerte an Alexander Klein,  
Josefsring 16, Budapest. 52 10-7

**Samstag den 21. März**  
findet in  
**Ernst Staufers Gasthaus**  
ein  
**Knödelschmaus**  
statt, 141 2-1  
wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

**Sehr geehrte Hausfrau!**  
Veräumen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten  
**Sonntagberger  
Feigen- u. Malzkaffee**  
aus der

**L Waidhofner  
Feigen- und Malzkaffee-Fabrik**  
zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit er-  
reichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten  
Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

**Empfehlung.** 99 5-5  
Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich den  
**Baumwärtendienst**  
für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs ausübe. Uebernehme alle  
in den Obstbau einschlagenden Arbeiten, wie das Pflanzen der  
Bäume, den Baumschnitt, das Ausputzen der Bäume, Veredeln,  
die Bekämpfung der Schädlinge usw. und führe auch alle Ar-  
beiten im Formobstbau aus genaueste durch.  
In der angenehmen Hoffnung, recht bald mündliche oder  
schriftliche Bestellungen zu erhalten, zeichne mit Hochachtung  
**Heinrich Ahmüller**  
geprüfter Baumwärter  
Post Waidhofen a. d. Ybbs. St Leonhard am Wald.

**Samstag den 14. März 1908**  
findet in Herrn  
**Eduard Böhm's Gasthaus**  
ein  
**Knödelschmaus**  
statt, 132 2-2  
wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Ein tüchtiger  
**Schleifer**  
für Wagenfedern-Arbeit  
findet dauernde Beschäftigung im  
**Weny-Werke.** 142 0-1

**Echte  
Bernstein-  
Glanz-  
Farbe**  
schnell trocknender, sehr dauerhafter  
**FUSSBODEN-ANSTRICH**  
in den verschiedensten Nuancen  
Lack- und  
Firnis-Fabriken  
von  
**CHRISTOPH SCHRAMM.**  
Depot:  
**Josef Wolkerstorfer**  
Waidhofen a. d. Ybbs.

**Geld Darlehen**  
an Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4%, ohne Bürgen, Abzahlung  
4 Kronen monatlich, auch Hypoth.-Darlehen, effektiviert das Eskompte-Bureau  
D. S. Scheffer in Budapest, VII., Barosier 13. 87 12-6

**Geschäftseröffnung.**

Unterzeichneter beehrt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die ergebenste Anzeige zu  
machen, daß er sein  
**Wiener Anstreicher-, Zimmer-, Dekorations- und Schriftenmaler-Geschäft**  
in **Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 29** eröffnet hat.

Zugleich bittet derselbe, gütigt zur Kenntnis zu nehmen, daß er alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten  
für Hotels und Cafés, Kirchen, Neubauten, Gasthäuser und Private in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung  
hier sowie nach auswärts übernimmt.  
Skizzen und Musterbücher liegen zur gefälligen Ansicht vor. Das Neueste in Porzellan-Kachelöfen-Malerei  
geeignet für Herrschaftshäuser und Hotels in Stadt und Sommerfrischen. Die Ausführung derselben erfolgt in ganz  
genau treffender Farbenstimmung zur Wandmalerei oder Zimmertapete.  
Gleichzeitig macht Gefertigter das P. T. Publikum auf seinen wetterfesten Fassade-Anstrich und Fassade-  
Malerei nach neuester Wiener-Methode, ausgeführt in Kalk-, Kaltwasserglas- und Gelb-Farbe aufmerksam.  
Sämtliche Ausführungen werden je nach Verlangen und den zu malenden Arbeiten entsprechend in den  
verschiedenartigsten Farbenmaterialien, wie Leim-, Glanz-, Kaltwasserglas-, Wachs-, Tempera-, Spick- u. Oelfarben behandelt.  
Durch seine langjährige praktische Tätigkeit beim F. F. Hofmaler und in den erstgrößten Geschäften Wiens,  
sowie in anderen größeren Städten fühlt sich Gefertigter in die angenehme Lage versetzt, jeden Auftrag bei hierorts  
angemessenen Preisen auf das genaueste und gewissenhafteste auszuführen und hofft, auch hier seine geehrten P. T. Kunden  
in jeder Weise zufriedenzustellen und sich deren vollstes Vertrauen zu erwerben.  
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Bei Bestellungen und Aufträgen genügt Karte, komme  
mit Musterbücher ins Haus.  
**Karl Seibert, Maler.**  
Spezialist in Wiener Glas- und Firmenschilder.

**Was?**  
Ist denn eigentlich der mir von allen Seiten als das beste  
Kaffee-Surrogat empfohlene Kaiserkaffee-Zusatz von Ado 14  
J. Tige in Ung?  
Ein nach einem ganz neuartigen Verfahren aus feinsten,  
ausgesuchten Esfelgen hergestellter Kaffee-Zusatz, der dem  
Bohnenkaffee einen vorzüglichen Geschmack und eine prachtvolle  
Farbe gibt und infolge seiner großen Ausgiebigkeit sich sehr  
billig im Gebrauch stellt.